

Verbundkatalog Kalliope

Christus, der Antichrist. Phantastisches Drama in fünf Akten

Ecke, Irmgard

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Aug. 14. 20
Königliche Bibliothek
55-51

ALEXANDER WILHELM

Ein großer Gedanke ward immer feiner
bereitet; meist mit dem Leben -

Christus, der Antichrist.
Phantastisches Drama in fünf Akten von
Irmgard Eike.



Verlegt im Jahre 1920 bei

Das Aufführungsrecht ist durch

zu erwerben. Den Bühnen und
Vorweisen gegenüber als Manuscript
gedruckt. Alle Rechte vorbehalten.
Copyright by 1920.

Personen:

Felicitas Mitteleide

Siegemünt

St. Miglius

Der Diktator

Ein General

Dorfältester Hahn

Dorfexster Michilo

Bär

Mariann

Ein Mörder

Ein Fürst

Ein Dichter

Saga

Erster Professor

Zweiter Professor

Teut

Romano

Tschün

Ein Lehrer

Ein Gärtner

Ein Gehilfe

Ein Mädchen

Sie fänger

Soldaten.

Ein alter Jude

Eine elegante Dame

Ein Hauptmann

Erster, zweiter - Ritter Richter

Ein Kind

Henker

Ein Mönch

Bauern, Bäuerinnen, Halbwüchsige, ~~Feldarbeiter~~
Soldaten, Mönche, Reisende, Richter, Trabanten.

~~~~~  
Schauplatz der Handlung ist ein ilberdorf  
am Fusse des weissen Berges; Zeit: gegen Ende  
des zwanzigsten Jahrhunderts n. Chr.



Erster Akt.

Im Dorfe breite Türe; seitlich der Bräuner.

Im Hintergrunde steil aufsteigender Berg, auf dessen Spitze  
ein Kloster - Gebäude riesenhafte Umfänge: einer Zwingburg  
- ähnlich.

Volksmenge; Spannung; Stüßer, schmeimende Rufe.

## Erste Szene

Volk. Der Heiland. Die Jünger. Ein Mönch.

Stimmen: Er kommt! Er kommt!

Der Mönch, flücht aus dem Pfauengrund: Ihr seid kopflos, Leute! Ihr veresinn,  
sagt euch! Ich werde eure Seelen retten vor dem ewigen Ver-  
derben! Zu mir! Zu mir!  
Er wird lebendig.

Rufe: Es ist der echte Christus! Sie sagen's alle! etliche!  
- Er kommt! Heil! Heil!

Ein Hauf, neben sich am Halfter im Pfauengrund, sagt, Lungen  
in einer jählichen Hölle - unge, die ihn tödlich sticht.

Einer, der die Menge: Ist er es? Er hat keinen Bart!  
Wagabund, blutige, der Brande blüht auf, fürchtet, füttern.

Die Menge: Christus! Christus! - Er kommt!

Ein Spötter: auf einer Eselin?!

Ein Halbwüchsiger: Nein - ein Pferd - er führt es an  
der Hand -

Der Spötter: He, warum reit'st du nicht?!

Der Fremde: Das Tier ist müde -  
Es zilt.

Brausende Rufe: Heil! Christus! Heil!

Eine Stimme: Tue Wunder, o Herr!  
Befehle.

Stimmen: Tu' ein Wunder auch in unserem Dorfe! - Im  
Nachbardorf heiltest du zwei Blinde; - ein totes Kind  
erwecktest du! - Tue Wunder auch an uns, o Herr!  
Ein einziges Wunder!

Liegemüt, aufstehend: Ich bin blind!

Leute: Ein Fremder - - starrer Jüngling -! - Hilf  
ihm, o Herr!

Liegemüt: Hilf einem armen Blinden!

Der Fremde: Deine Augen sind nicht blind; aber dein  
Herr ist blind. Warum betrügst du mich?

Leute: Was sagte er - Was sagte er -?

Ein Mann: Der Mensch ist nicht blind, sagter!

Ein Pöbel: Hat der Verfluchte den Herrn versüßen  
wollen?

Ein Stummer: So ist's auch Satan selber!

Stimmen: Satanus! Weh, hilf uns, Herr! Der  
Böse ist hier! Satanus!

Leute: Zu dir! Zu dir! Rette uns!

Liegemüt allein, am Boden knürend.

Eine Frau, fauchend: Es ist nicht Satanus! Es ist  
ein armer, schöner Jüngling, schlicht und fromm  
- sieht ihm doch ins Gesicht!

Mehrere: Blutübergossen - -

Die Frau: In seinen Tünden schämt er sich der über-  
grossen Gnade unseres Herrn: Denn sieht, ihm ward  
geholfen! Er ist sehend! Ein Wunder tat der Herr  
und hüllt es nur vor unsren blinden Augen in  
heilig ferne Worte ein!

Ein Jünger: Der Mann war wirklich blind! Ich sah's  
ja, wie er stolperte!

Ein Mann: Ein Ganx-Verächter, der Teufel selber



wäre es, wenn er es wagt, Gott zu versuchen!

Ein Alter: Darf Satan sich in deine Nähe wagen, Herr?

Ein Mädchen: Der Jüngling sieht!

Eine Andere: Hilflos starrt er umher, wie einer, der niemals hat  
die Welt gesehen!

Frau: Er sieht! Heil sei dem Herrn! Heil!

Alle, jauchzend: Heil!

Ein altes Mütterchen: Meine Tochter ist blind - ich hol' sie her!

~~Ein~~ Ein Mädchen: Mein Vater ist taub!

Eine Andere: Mein Bruder geht lahm!

Andere ~~Alle~~: Mein Sohn liegt im Fieber! Mein Kindchen  
kann nicht sprechen! Mein Kind ist blöde! Mein Mann  
ist verwachsen! Ein Krüppel -  
Hörst du, Lämmchen.

Alle: Herr, hilf uns! Herr, hilf uns! Gnade! Ein  
Wunder! Herr!

Der Fremde, der Arm gebend: - Wer seid ihr, dass ihr um  
Wunder fleht in diesem Leben, das Gnade, endlos Gnade  
auf eurem Wege häuft! Im Angesicht der ewigen  
Berge verzagt du nicht, o kleiner Menschenmund!  
Das nie gefühlte, zeitlos zeitgewaltige Wunder türmt  
rings im Weltall sich - ihr aber fleht um  
Wunder! Das kann nur die Stimm' strom aber seid  
ihr alle, die ihr im Reich geboren seid und doch  
vom Reich nichts wisst. - - Geht in die Häuser still  
zurück, ihr aufgeschreckten Seelen: mein Ruf wird  
zu euch dringen. Geht! Wenn ihr mich wiederseht, so  
sei's in Seligkeit. - Die Erde segnet euch! Ihr  
entstiegen, kommt und segnet sie - -

Er breitet die Hände über das Gedräng, die  
Lieder ebnen ihm nach, pfirsigen und geseu.

Ein Mann: Wann wirst du zu uns reden?

Der Fronde: Wenn die Stunde kommen ist, mein Bruder.

Er pulst die Finger mit dem Iphigee fort & tritt vor Liegemüt.

Liegemüt, am Kopf tief pulst: - Du hast mich geschlagen!

Der Fremde, lächelnd: So verzeihe mir!

## Zweite Szene.

Der Fremde, Liegemüt, Ein Mönch.

Der Mönch tritt vor, gibt das Stützgefäß, singt tief & froh, Liegemüt.

Der Fremde, ab mit Abschiedsgebrüde niederkniet: - - Die

Zeit ist um!

Er pulst tief ab hängt, ~~und~~ folgt den Fingern.

Der Mönch, mit bleichen Lippen: - Er hat mich berührt -!  
schilt.

## Dritte Szene.

Liegemüt, Laga.

Sie tropfen ist leer.

Laga kommt, als hätte sie Zügel, pulst mit den Fingern das Haar  
kriecht, zitternd, von innen, pulst: Der goldene Kamm  
- zerbrach - ich hab ihn wieder; püh, die Frösche -!  
Kamm mir doch die Frösche aus dem Haar, lieber  
Mann - bitte! -

Liegemüt, abseufzend: Frösche - ?

Laga: Hente quaken sie wieder lauter; hüh, der  
Kopf, der arme Kopf. Wenn sie nur erst alle heraus-  
sen wären - ! Es dauert zu lang.

Liegemüt, neugierig: Ist Bist du eine von dessen Fingern?  
Gehörst du zu denen? Er pulst die Tropfen entlang.

Laga, still, tiefatmend, pulst um sich: Sie sind schon  
weiter - Ich komme immer zu spät - ! Er pulst  
tief den Kopf, pulst plötzlich nieder, ihr plötzliches Haar tritt für

## Vierte Szene

Verwandlung. Saal im Innern des Klosters.

Miglinus. Ein General.

Miglinus: Sie wissen nun, was Sie zu thun haben; Ihre Sache ist gerecht, ich habe Ihre Waffen, im Gebet, gesegnet - Sie werden es verstehen, unbemerkt von hier zu entkommen; vergessen Sie nicht, in Ihren Kirchen meinen Namen zu nennen! Ich habe viel Gutes an Ihnen getan; grüssen Sie Ihr Volk von mir.

Der General: Ich werde nicht verfehlen - Wurden Sie nicht, wo der grosse Bernhards Heere sich sammeln? Es ist nicht herauszubekommen!

Miglinus: Ich mische mich nicht in Ihre irdischen Spiele und Wagnisse; Sie haben meine Botschaft in der Tasche - mein Name bewirkt immer noch vieles! Sorgen Sie für genügende Verbreitung -

Der General: Sie sind unserem Jahrhundert die Erlösung! Ihre Stige ist wachsam und Ihre Hand ist stählern - Sie zwingen die verzweifelten Seelen in Ihren Lann! Wer spricht heute noch von Gottlosigkeit?! Sie sind da! Sie sind ein strenger Herr!

Miglinus: Es tat auch not.

Entspricht ihm Stief eine Gütigkeitsstunde, mit dem Zünften des Königs.

## Fünfte Szene

Miglinus.

Miglinus, allein: - Die Generale mehrten nur meine Macht, meinen Einfluss auf die Gemüter. Hier naht grössere Gefahr: wie beseitigt man diesen neuen Hanswurst des Volkes?! Kennt sich Christus - unerhört. Und die Dutzende von Dörfern stehen bereits hinter ihm - in die Städte wagt er sich nicht, wohlweislich; er



ist klug. Also schlimmer!

## Sechste Szene.

Miglius. Mönche. Ein Fürst.

Einer der Mönche, der, im roten Ordenskleide, kniet: - Der Fürst, grosser Herr!

Fürst, folgte dem Andenken: - Mir ist die Ehre eines Gesprächs gewährt - meinen Dank sage ich nun, Herr. Ein Zweifel führte mich her: es geht das Gerücht um, Christus sei auferstanden! (selbst gläubige Seelen beugen sich und wandle wieder unter den Lebenden; vor der Kunde - die Städte bereiten sich vor, eine nie-gewesene Botschaft an diesen Unbekannten zu verfassen - Menschen von Bildung sahen, sprachen ihm: und glauben! Was darf man hoffen, was muss man fürchten? Eine Wolke auf Eurer Stirn, grosser Miglius?

Miglius: - Tränen des ~~Ärger~~ Zornes! Wie doch gelang es dem Schürken, so die Welt zu be-hören -? Es ist ein Lügner! Mein Fluch liegt auf ihm -

Fürst, hü: - - Das wiegt schwer - - Sie sind der Heilige dieses chaotischen Jahrhunderts!

Miglius: Tausend und abertausend Seelen haben, für immer, ihre Zuflucht zu mir genommen - kennen sie ein Kloster, das grösser wäre als das meine -?! Mit Furcht und in Vertrauen wird mein Name genannt - ist all dies verweht, wie Spreu?! Aber - fürchten Sie nichts; ich werde den Betrüger ent-larven. Mein treuester Knecht sprach hier im Dorfe bereits den Bann über ihn.

Fürst: - - Er zog schon ein -?! Ich weiss, er wird er-wartet - - Darf - - man ihn nicht sehen, nicht hören -?

Miglius, entsetzt: - Die Kinder laufen ihm nach! Die Kinder und die Hammelheerden, fürchte ich sagen. 16.



Liedr folgen und singt.

Einer der Mönche: - Grosser Herr -

Miglinus: Was willst du - ?

Der Mönch: Brüder Jakobus kehrt zurück -

Miglinus, labhaft: Er komme!

### Liebente Irene

Miglinus. Fürst. Mönche. Jakobus.

Miglinus: - Du sahst ihn einziehen? Hast du den öffentlichen Bann gesprochen?

Der Bruder: - - Er sah mich an - . Sein Stige ist so abgründsrüchtig - ! Ihm pfänst. - - Er sprach das seltsame Wort: Die Zeit ist um - und brückt (das Kreuzifix mir aus der Hand - ! mit wehmütsvollem Lächeln)

Miglinus: Er treibt's zum Äussersten! 's ist klar - ein abgefeimter Bube. Ist zornig auf das munde. Hiermit gebiete ich: von euch verdammen ihn jeder! Wer sich ihm beugt, der ist verstorben - Der Hölle preisgegeben ist er - hört ihr mich!?

### Techte Irene

Die Vorigen. Tschün.

Tschün, tritt zu Markte ein.

Gerarün: - Ein Finger -

Tschün, wo Miglinus steht: Der Herr entbietet sich zu sich!

Miglinus, vorgrimmend: Sag deinem Herrn - schick ihm ein Brief, alles ist - o, sind das Memmen! - Sag deinem Herrn, du gelbes Wechselbalg, ich sei kein Narr der vor dem Narren - Popanz Reverenzen macht!



Zweiter Akt.

In einem Bauernhause ; auf einem schlichten  
Lager ein Kranker.

### Erste Scene.

Der Kranke. Der Fremde. Bäuerin.

Die Bäuerin, dem Fremden an der Hand ins Zimmer führend:  
Hier ist er, lieber Heiland - er liegt im Fieber.  
Es ist mein Sohn - fällt nieder, jammervoll - In  
Tünden mein Sohn, o Heiland! Sein Vater ist ein  
sehr vornehmer Herr. Vergib mir! Sie weint, angstvoll.

Der Fremde, lächelnd: Bist du dir keiner grösseren  
Schuld bewusst -!? So steh auf und lass mich mit  
ihm allein.

Die Bäuerin geht.

### Zweite Scene.

Der Dichter. Der Fremde. Hässlicher Teufel.

Der Dichter, im Fieberwahn: O Nacht, gefräßig  
Ungeheuer - gib mich frei! Komme, komm doch  
wieder! Einmal einmal nur!

Der Fremde, milde: Ich bin bei dir -

Der Dichter, In ihm aufgehend, starrt - Lager aufgeschüttelt:  
Vergesst, vergesst mich schnell, ihr armen Schelme!  
Man sagt den Stürmen nicht, wie arm sie sind - wenn  
in dem Blitze der Erkenntnis, der sie töten muss,  
in dem schauerliche Klage würde - Vergesst, wie  
ich, an mir gemessen, so ganz ärmlich seid - ver-  
gesst! Vergesst! Schlaf! - Ich werde ewig wachen  
müssen - - -

Der Fremde, zwingend: Ich bin bei dir!

Der Dichter, in die Trüben grübelnd: - Was soll der  
Lorbeer mir! Ihr habt mein Stück beklatscht; und  
habt euch selbst abgerandt und - alles wie  
stumm. Mein Herzblut! Weh - - springt wieder auf -  
alles gesagt - alles gesagt! Und doch - sie werden  
brennen, brennen, sengen, mentschen und morden  
wie ehemals - immer! So trockne ein in deiner  
Höhle, Hirn - ich will nicht mehr; pfui, mich  
mißert's.

Der Fremde, maßvoll: Brüder - !!

Der Dichter, aufmerksam; sieht aber grübelnd, matt. - Ich  
bin krank. - Du bist an mir gerächt nun,  
Welt -: zu überselig ist dies Gefäß gewesen -  
Sturm verschlägt du es.

Der Fremde: Du wirst noch manches Jahr erleben!

Der Dichter, den Fremden betrübend, mit abgemanttem Blick -:

Ich habe einen Wunsch -

Schaff die Dichter aus der Welt, o Herr! Es sollte  
weniger gute Dichter, und mehr gute Menschen geben;  
und wenn das doch schon unmöglich, so brich dennoch  
den Dichtern den Hals: weshalb reden von Paradiesen,  
die nicht sind? Die niemals werden! - Es wird  
Dichter geben, solange es unvollkommene Menschen  
gibt; vollkommene Menschen hören nicht auf Dichter  
und dichten auch selber nicht: sie leben! Sie  
(sie) leben, und sind erfüllt. Der letzte Mensch  
wird in dieser Welt vielleicht vollkommen sein: er  
kann nicht mehr um die Meinung der Anderen leben;  
er wird sich auf sich selbst besinnen müssen, er allein.  
Ich grüße den letzten Menschen!

Der Fremde: Du bist traurig, mein Bruder. Erheitre  
dich.

Der Dichter: Meine Seele brach an den Klippen der



Wirklichkeit; ich habe die nicht zu umschiffen vermocht.  
Meine Seele ist tot - sie war ein schönes Instrument, voller  
Lust und Harmonie! Ich selber bin tot, dünkt mir -  
und träume dies alles. Ein schöner Traum - ein schau-  
riger Traum! Klaffertief - es wühlt, es wühlt -  
Der Fremde: Erwache, mein Sünder! Lebe, lebe - und  
werde frohlich! Dich kann die Welt nicht aus Kreutz  
schlagen - du liebst dich selber mehr als sie. Du bist  
kein Heiland.

Der Dichter: Der Hochmüt des Heilands, der Weltver-  
sünder - Hochmüt ist mir verhaßt! Wer hatte je grösseren  
Dünkel als Christus? Der nannte sich Gott und fühlte  
sich selig als Gott, weit über dem Gestrüch am Wege. Die  
Heiligen haben vor allem sich selber geheiligt. Es widerst  
mich.

Der Fremde: O Sünder, geh nicht weiter auf diesem  
Pfade! Dich, der Tag ist hell, und das Leben ist froh  
- dem Jahn - Verzweifeln überlass den Erlösung;  
versachte nicht den Hochmüt - er ist der Stecken der  
Welt; du kannst nicht leben, wenn du dir nichts zu  
liebe tun willst. Sei froh, sei - stolz, es ist die  
Hülle, die einer Kreatur ihr Wesen wahrt; ohne  
eine Hülle - was denn bist du? Liebe dein eignes  
Gesicht! Wenn alles dich widerst, so halte dieses Gesicht  
säuber wie einen Tempel - und die Stunde wird  
kommen, die dir den Opferdienst lohnt! Die Welt  
ist weit - ihre Quellen sind noch nicht ~~erschöpft~~  
erstorben; du wirst dich eines Tages Thom einer  
grossen Welt - Freudigkeit fühlen. Glaube und hoffe!  
Es ist das Genesungslied der Welt -

Der Dichter, jammert: - Ich kann es nicht! Ich kann es  
nicht! Ich bin betäubt bis in den Tod - mich kann  
nichts mehr erfreuen.

Der Fremde, sein Hand auf die Stirn des Dichters legend: - Du bist  
nur krank! Auch du wirst genesen. Lebe, lebe, mein

Leider - und werde froh. So nicht Träumen, das ist die Lagerstatt  
wird Die Sonne ist da. stich dir! Träume - -

Träumen, an ~~Wald~~<sup>Wald</sup> dem Busch, <sup>ausgerollt</sup> liegt auf seiner Blüte ein  
früher - sanfter Thau; legt sich auf das blumenwankende Buschprofil  
es blüht so.

Der Fremde steht es blüht, unläugbar blüht, es ist der ~~Wald~~<sup>Wald</sup>  
Ausschauen früher; steht das hängt

Der Dichter, im Träumen - : Sonne - ! Sonne - ! - - Lese:  
- O wasser Heide - - ruhest du mir - -

Der Fremde steht gegen die Hände; wendet sich zum Gehen.  
das Land steht fort.

### Dritte Szene.

Verwandlung. Freier Platz am Abhang des  
Berges, der dem Winter-Berge vorgelagert ist;  
Ferner Blick über Hügel - Schneegebirge,  
grüne Matten, weidende Heerden.

Der Fremde, allein.

Der Fremde, in sich aufstehen, so froh laufend; brüht sich  
mit: - - O grosse Mütter, habe Mitleid mit mir,  
deiner Kreatur - auch ich habe Mitleid mit dir,  
meiner Kreatur! Wir lieben uns - wir wogen  
einander - wie Traumelemente - -

### Vierte Szene

Der Fremde; die Jünger; nahendes Volk.

Der Fremde zu den Jüngern, die ihn pfarrigend umfassen; im  
Anblick der aufsteigenden Matten: - - Mir ist, als müsse ich  
hier vollenden: - keine Landschaft der Erde kann  
lieblicher sein als diese!

Tent: Die Menge naht; weisen wir sie fort?

Roman, verzweifelt eine offene Stadt betretend: Dieses Weib kommt, sieht dich, und ist ruhig an ihrem Rüttele, bröte weiter!

Der Fremde: Der Essende sei dir heilig, mein Freund!  
Warum erzürnst du dich?! Ist nicht jener der  
Ewigkeit näher, der von der Erde Gaben in sich  
führt -?!

Frauen mit ihren Kindern umgeben ihn.

Fürst, kommt, mit Liegemüt, flüchtet

Fürst: Halten Sie diesen für einen Betrüger?

Liegemüt: - Es ist der Charakter eines Grossen.

Mehrere Mönche, flühen: Es ist hier -

Lär = Mariann, aus Aufpläumen.

Lär: Lass uns der Rede dieses Mannes läuschen,  
Liebste; ich hörte ihn schon im Dorfe. Er hat  
ein grosser Gemüt.

Mariann, ihn unliebt empfand: Grösser - als das Seine?!

Lär: O schweige, Schelmerin! Komm, lass uns  
hören.

Mariann: Wenn du nur dabei bist!

Laga, abhört: - O ihr Frösche - seid still, seid still -  
was quäkt ihr denn so laut -?! Fürst die Lyant  
vor die Thron, wirft sich nieder.

Ein Professor: Ein merkwürdiges Schauspiel -

Ärztler: Es ist ein Kitzel dabei, lieber Freund!

Ein Kind, fragt: Wo ist er denn, der liebe Herr Christ?  
Ich wünsche mir eine neue Puppe. Aber sie mir schenkt

Liegemüt, tiefst fromm - : Sie drängen sich alle um  
ihn und - wünschen sich neue Puppen. Zinkt vor,  
24.

höflich die Lippen, fließt unbeding' zu dem Fremden hinüber.

Wunder, brüderl. Gefühl; stolze Zwangung  
der Sprache.

Der Fremde, leht, auf dem er die Hände der Frauen lieb geküsst:

- Ihr seid gekommen, und also will ich zu euch  
reden. - - -

Der Menschen Wünsche sind ohne Zahl. Ihr haben  
aber ist ein Nichts. Sie haben das Leben nicht;  
sie verlieren es stündlich; es enteilt, enteilt, enteilt;  
sie fassen es nicht; über tausend Geschäften  
und tausend Spielen vergessen sie es; ihr Ver-  
gessen ist Tod ohne Ende. Und weil sie das Leben  
vergessen, weil ihnen der Begriff von ihm fehlt und  
der Wille zum Begriff, verraten sie es, und es an  
einander; denn dem Vergessen folgt der Verrat. Das  
Leben kann nicht im Weltall gesucht werden, es sei  
denn, man habe das Urbild tief in sich und sehe  
allüberall das unendliche Gleiche, die Werbung  
des Ich' ins Unendliche; eine Blume ist glücklich  
und ein Stern ist glücklich; denn sie sind in sich  
und vollenden; was da ist, ist im Glücke; das  
Verlieren allein dessen, was da ist, ist ein Verlieren  
des Glückes. Glück ist Leben und Leben ist  
sprühender Odem; ein Weiterschreiten also ist  
das Glück. Wer es hemmt, wer seinen Weg hemmt,  
ist ein Dieb an sich selber. Das Leben ist ein  
Gebären ohne Maas und Zahl; was weiterwill  
muss wuchern aus dem Vorigen. Der Zeit in die  
Lehranken muss es springen und erkämpfen die  
unendlichen Ziele; bis es, in rasender Bahn  
sich fühlend, seitwärts schaut und ausblickt nach  
der grossen Zeit, die mit ihm läuft; und sie  
nicht findet; es gibt keine Zeit, es sei denn, wir,  
das unendliche Wir, machen sie selber. Wir ma-



chen sie, weil der gewaltige Raum uns, die wir atmen,  
übertrampelt, und wir die Sternengasse dem Euklid überlassen  
wollen; wir machen die Zeit, wir machen das Leben; und  
sie hat uns gemacht und es hat uns geboren. Wir sind  
da, wie ewig etwas war und ist und wird, was uns so  
ähnlich ist, dass es uns selber in sich hat, hat und haben  
wird und hatte; und weil es ist, so soll es bleiben - das  
ist Gesetz, ist Ungesetz, ist ganz ich, ganz du, ganz  
wir -- so soll es bleiben und in sich sein und aus  
sich werden, ewig! Ihr aber seid die Hüter, die  
Hüter und die Schöpfer der grossen Heiligkeit! Ihr  
seid im Glück, denn ihr lebt; jedeswede sein ist  
Glück, denn nichts allein ist Unglück; ihr aber  
bereitet euch selber nichts; ihr schafft euch Unglück  
weil ihr haltlos waltet zwischen Nichts und Nichts; ein  
jedes Tier und jeder stumme Baum ist näher der  
Ewigkeit, als ihr; und ihr könntet eindringen in  
ihr namenloses Paradies! Die Blumen umranken  
ihre selige Schwelle, das Getier umsprünzt ihren  
Laub - euch aber, euch allein ist der unendliche  
Raum der Wahrheit als Eigen gewiesen! Eure Terstlosigkeit  
ist die tote unendliche Flucht vor euch selber, in  
der ihr lebt; ist euer Leben, ist es - ?! Ihr träumt  
vom Paradiese, träumt einen quäbrell süßen Traum  
in dunkler Nacht, den euch kein Tag verwirklicht; zu  
euren Häupten schwebt das Paradies, ihr aber sucht es  
in grauen Fernen; ihr nennt es: Vergangenheit; ihr  
nennt es: Zukunft. - Nichts kommt mehr hienieden, was  
gewesen; nichts ist hienieden, was nicht immer  
gewesen - Traum ballen die ewigen Erscheinungen sich  
in Eines zusammen -- und immer ist es -- und nie  
Vorgängung! Auf uns starren herab die Jahrmillionen -  
ihr aber, o Würzige, ihr wollt, gleich Ratten, nagen an  
dem gewaltigen Raum mit eurem winzigen Hass,  
eurem winzigen Groll! ? Brüder stehen neben



euch - ihr messt sie mit kaltem Blick; Körper, selige, der  
Ewigkeit entsprossene Körper, gewachsen aus Licht und  
aus Schatten, umgeben euch - die Sterne rasen ihre  
Bahn - ihr geht an allem vorüber; ihr geht an euch  
selber vorüber, wisset es, o Menschen! Was noch denn  
nennt ihr euer? Ein Kleid? Eine Herode? Ein Haus?  
Edelsteine? Es liegt in eurer Hand wohl eine Ewig-  
keitsminute, aber euer Herz weiss nichts von alledem.  
Leht um euch, - alles, alles wächst der Endlichkeit  
entgegen - im Gefühl von sich ist es unendlich! Euer  
Leib wird zerfallen, wie das Glas in eurer Hand zer-  
bricht - ein Herz jedoch, das aus der Brust heraus-  
brennt wie eine Flamme, die steil aufwärts in den  
Himmel steht - ein solches Herz allein ist selig! Es  
ist des Paradieses blaue Rose und ihr könnt,  
ihr dürft, ihr müsst sie säen, säen und hegen in  
der eignen Brust, wollt ihr euch retten vor dem  
erogen Nichts und Nichts! Als Gärtner pilgert  
durch das Leben - säet, säet! Es lacht die Ernte  
durch das ganze Thal - seid fruchtbar, geht der  
Zeit voran, auf dass sie folge!

Närringen.

Liegemüt, ruft - : Kein Wort verstand der Dörfler!  
Schlichter - sei eines Christus' Rede - -

Ein Weib: Schweige, Verrückter! Zu dem Fremden  
gesandt: O Herr, Du Hüfstandener, uns ~~aus~~  
Zurückgegebener - sprich, o sprich! Es läuten  
süsse Wunderglocken, wenn du redest - sprich!  
Führe uns aus diesem Jammerthal zur ewigen  
Freude!

Das Volk: Führe uns! Wir vertrauen dir! Wir  
glauben!

Liegemüt: Vom Leid sollst du sie lösen, armer  
Schwärmer - - weh dir, entgräbst du sie dem  
tiefen Schlafe und gibst nicht das, wonach sie



träumend trachten!

Der Häufel, fanatisiert: Führe uns!

Ein Alter: Nimm alles Leid von uns!

Der Fremde: — Leid ist das Lebens erstes Element,

Durch seinen Strom nur geht der Weg zur Freude!  
Leid ist die Woge, die ihr teilen müsst um fest  
zu landen in dem Reich des Lebens. Hat eine  
Mutter nicht gelitten, eh' sie euch gebare?! Leid  
stößt dem Leben seine Trage zu: und ihr  
sollt siegen! Jeder Atmung ein Sieg, jede  
Erhebung in die Urmacht des Gefühls, jede  
Neigung vom Ich zur Welt und tausendfach  
zurück — jede Ehrfurcht vor dem Leben —  
sei euch Sieg! Sei Seligkeit! — Ehrfurcht  
— Dies ist es. Kennt ihr Ehrfurcht! Ihr,  
atmet auf dem Stern der Wunder sture Zahl,  
ihr atmet und ihr spürt das Blut des Stills in  
euren Adern — ihr fühlt euch ausgeschnitten  
aus dem Herz des Lebens: und doch! Und  
doch! Ihr kennt nicht Ehrfurcht. Mit blöder Hand  
extotet ihr den Herrn und jammert, dann der  
leeren Hülle. So faltet sie Hände vor den Augen.

Stimmen: Was sollen wir tun? — Wie meinst du es? —

Ja, wir sind Sünder! — Drum sollst du uns erlösen!!

Liegeant, klappt: — Ihr sollt euch erkennen! Und dann  
die Welt erkennen — Mahnheit! Der Skel wird euch  
löten.

Der Fremde, gewaltig: Nicht also, Brüder! Eine Kunde  
der Verzweiflung gibt euch der Welt. Der Bund  
wird unauflöslich sein — liebt das Stille und ihr  
seid unsterblich, wie es selber! Ich habe mehr  
gelitten als ihr alle — wenn ich mich vermesse,  
so verzeiht mir — — Trübsal Dämonen.

Unhörbares Rauschen: Christus! Christus! Christus! — 25

Der Fremde, leise: - - - Ihr seid mir untreu worden,  
als ihr von Unterdrückten zu Bedrückern würdet!  
Israel hat meinen Leib gekreuzigt; meinen Namen  
aber habt ihr selbst gekreuzigt, ein Meer von  
Malen, im Laufe der Jahrhunderte! ~~fabri-~~  
plötzlich inoffend. Gawe in den ~~Stund~~ blutigen  
Schmütze gezerzt habt ihr mein süßes Heilig-  
stes: Die hehre Liebe, die ich euch gab als Hort  
der Welt; ihr habt an ihr gedübelt, sie tan-  
sendfach gemindert, und endlich ganz verzerrt:  
nun bin ich gekommen, um die Verstümmelte  
zu heben aus dem Not der Gasse; lern  
glauben an die grosse Liebe, o betrogne, ganz  
gedankenlose Menschheit! Lern glauben an die  
Liebe, die Herz zum Herzen neigt - ein warmer  
Hauch, der, wonnend, die Welt dem Licht er-  
schließend, durch das All wie süßer Jottersodem  
zieht; lernt lieben, Menschen! Seid ihr so träge,  
so verstockt, dass ihr der Liebens weltberwinger,  
die Macht scheut und fürchtet! - Liebe bereitet  
den Verkehr von Mensch zu Mensch - Liebe be-  
reitet den Verkehr von Volk zu Volk - von Welt  
zu Welt - - Die Liebe rechnet nicht; sie kann  
nicht Formeln prägen - : Die Liebe liebt! -  
so wie das Licht durchs Weltall weht.

*Allegorien.*

Ein Mann: - - Und - ? Gleich einer Dämter, empflingenden  
Wille folgt sich dir: Und im tolle fort.

Liegemüt, ungerflammand: - Dir sei Heil!

Der Fremde blüht fahrlässig auf, mit zuckenden Lippen: Mein  
Heil - Das Heil der Welt!!

Liegemüt, abblüht, glühend aufgesetzt; aufgesetzt, als habe es eine  
Lippen: - Kehre um! Kehre um - !!

Das Volk: Was ist ihm? Was ist ihm?



Liegenmüt: - Vor seinen Füßen klafft der Abgrund!  
Er stürzt ohnmächtig nieder.

Der Fremde, langsam neben ihn tretend: - Erwache -  
Brüder -

Liegenmüt, matt: Die Sonne - hat sich nicht ver-  
dunkelt - ?

Ein Weib: - Ihm hat die Sonne sich verdunkelt!

Andere: Ein neues Wunder! Ein Wunder!

Stimmen: - Es ist Jesus Christus! Auf die Kniee,  
Leute! Herr, sei uns gnädig! Gnade, Gnade  
Herr!

Eine Stimme: - Segne uns!

Die Frauen, weinend: Segne uns! Segne die  
unschuldigen Kinder!

Liegenmüt, zusehnd, in die Augen blickend: Segne  
mich! Schütt einen Tropfen in den Haub.

Die Jünger, niederknien: Erbarm dich unser,  
Herr!

Der Fremde, flüsternd, weinend: - Ihr - tut mir weh!

Alle: - Segne uns!

Der Fremde: - Kniet nicht vor mir! Vor Götzen  
kniet das Volk! Euer Leben - sei ein Gebet!  
Nicht aber Worte, von denen euer Herr nichts  
weiss!

Das Volk, jammend: Segne uns - !

Der Fremde: Erstreckt ihre Segen? Seht es eure  
Not?! Hebt auf! Euch selbst wird geholfen,  
wenn euer eigen Herr euch Heiland ist: ihr  
müsst euch selbst erlösen! Setzt zu des Lebens  
Tiefe, dass sie euch stützt zu diesem letzten  
Kampf. Vollerndet! Vollerndet! - - Die Erde

segnet euch - -

Liegenmüt, - fortgesetzt, weinend: - - - glücklose Kinder -!

Der Fremde, ihn trafenpfand: Du weinst - ?! - Du bist  
- gerettet - -

Die Klänge selbst fief, atsch meligen, atsch antäufft,  
fief is vor fief selbst is meligen, fief is antäufft

Das Volk: - Heil Jesus Christus! Heil Dem Herrn!

### Fünfte Szene

Die Vorigen; Professor, Fürst.

Der Professor, mit dem Fürsten aus dem Hintergrund  
tretend: - : Ich habe alles stenographiert. - Ein  
naiver Mensch!

Der Fürst, aufmerklich: Der Mensch ist gut -!

Der Fremde, weinend: - : Ja: - Der Mensch ist  
gut! Darauf laßt uns schwören! Es sei der  
neue Schwur des Jahrhunderts. Der Mensch  
ist gut!! Was er noch von der Bestie in sich  
hat, das soll er still extören - -

Alle bringen fief; auf die Füße; folgen dem  
Fremden mit Geilrufen.

Liegenmüt, als Letzte fief selbst; fief aufstehend - : Deine  
Gemeinde soll schweigen über das ganze Erdrund!  
Ich will Dein Kämpfer sein!  
Es folgt die Andron, im neuen Lande.

### Sechste Szene

Laga, allein.

Laga, am Leben, fief aufstehend: - - Nun nehmen sie's so  
wichtig - - Larifari - - Seht ihr das grosse Kreuz  
am Himmel nicht? Die Sonne weicht - am Mit-  
tag - - Das ist Lüge: dass die Schmerzensmütter

gelächelt hat. Sie hat geschrien - - geschrien - !!

Sie fingt mit zitterndem Kopfe an zu weinen.



Drifter Stkt.

in einer Wäldquelle; schmiegramer Bergesabhang,  
Die Fingern, um den Feinden gelagert.

### Erste Szene

Der Feinde. Die Fingern, unsere Feinde.

Der Feinde pflückt, auf moosigen Lager.

Romsao: Leid still - - er schläft - .

Der Feinde, wachend - : Mir träumte - ich komme  
wieder - : im Jahre viertausendund eins. Mir  
träumte: zum letzten Male - kehre ich wieder.  
- Das letzte Mal! Wie furchtbar muss der Anfang  
daran sein.

Teut: Wie weit ist das - Jahrtausende!

Der Feinde: O Tor. Es ist eine Ewigkeitsminute  
von heute. - - Wiederkehren und nicht sagen dürfen:  
- es wird noch alles gut - . O wie so süß lullt das  
die Kinder ein, wenn ihnen etwas nahe tut: - sei  
still! Es wird ja alles gut - - Was sind zwei  
Jahrtausende! Sie werden, die grossen Menschen,  
noch so hilflos sein wie ~~jetzt~~ jetzt - so verwirrt  
in ihre eigenen Netze; sie werden sich die iltigen  
reiben - : was haben wir tun können inzwischen,  
Herr?! werden sie vorwurfsvoll sagen; die Zeit  
war so kurz! - - Das letzte Mal - - Wie  
säuern mich die Menschen des fünften Jahrtausends!  
Ergötzen.

Der Lehrer: - Warum süddest du nicht, o Herr, dass ich  
niederschreibe, was du uns verkündet - ?!

Der Feinde: - Ich will nicht, dass man ein Schauspiel  
Savans mache. - Wenn ihr im Herzer hegt das,  
was ich meine, und danach lebt - so seid ihr (35.

meine Finger; nicht auswendiglernen sollt ihr meine  
Worte! - Ich lehre ja nicht Unterrichtigkeit; es gibt eine  
Demüt, die freier ist als jede freiste Wildheit: es ist  
die süsse Schmiegsamkeit der Seele. Da seid ihr nun  
um mich gelagert, stum an stum, und fühlt euch freier,  
als je zuvor in eurem Leben. Euch kann die Welt nicht  
überwinden, solange ihr sie selber überwindet - in  
euch! Ich lehre jene stumme Überlegenheit, die auf  
Untiefen selber noch Tiefen baut; ich lehre jene Über-  
legenheit, die euch zum ewigen Schöpfer macht: Denn  
welche Hand kann schöpfen aus dem Reünnen das  
Lebens, wenn sie nicht über dem Wassern liegt?! Es  
ist eine wissende Hand; und ihr alle sollt wissend  
sein. Das Zeitalter der süsslich matten Selbstbe-  
täubung ist vorüber - es hat Trug auf Trug, Lüge aus  
Lüge gezüchtet, in ewiger Verkettung. Ihr sollt  
wissend sein! Und wissend sollt ihr euch neigen  
über den Quellen des Lebens, ihnen erstiegen  
ewig Neu-Entstehendes gestalten; ihr sollt die  
Hüter sein an den Quellen des Lebens, auf dass sie  
unverfälscht den neuen Menschen überkommen;  
Hüter und Schöpfer - das ist euer Beruf; hüten  
aber und schöpfen - das kann nur die stumme  
Tiefschweigende Überlegenheit, die ich lehre. Fühlt  
unter euch einen, ein Einzigen, in sich das heim-  
liche Weben des heiligen Willens?

Alle pfarrigen

## Zweite Szene

Die Vorigen und Tschün.

Tschün, kommt angefröhen: Ich hab ein neues Lied ver-  
fasst - ach, hier ist Sonne. Wie such' ich doch in  
diesem kalten Land die Sonne!

Der Fremde, zu den Andern: Geht, ihr Lieben - es warten  
viele wohl auf euch; sagt ihnen: ich steige (36).



bald vom Berge. - Die Erde segnet auch! Wir segnen  
sie -

Sie alt' Gifte; alle fort.

Der Fremde: Mir ist so weh geworden - - hoffte ich  
zurück -?! - Dein Liedlein, Tschüm! Komm in  
die Sonne -

Tschüm: Es ist mir schlicht. - Ich sah die Heimat  
wieder! Sprich, Lieb: - Im goldenen Mittag steht  
das helle Haus - heiss tropft der Sonne Strahl her  
nieder. Schwer von Fruchtbarkeit gräbt sich das  
Tal tief in den Schooss der Erde ein.

Die Sonnenseele sieht zum Himmel auf - der  
Himmel ist ein grosses blaues Stübe. Mein Mädchen  
aber heisst: Die Sonnenseele, und sie wohnt dort,  
in jenem Tal des Mittags.

Die Sonnenseele lächelt; denn sie träumte  
die grosse Sonne sei der Jünglings Herz! Der Hände  
Schlech neigt sie dem Licht entgegen: der Liebe  
Strahlen schäumen über sie - - -

Ich hab' kein Mädchen und bin nur ein Flötenspieler;  
geschlitze Stüben hab' ich und mein Land ist fern:  
was war Sonne! Sonne!

Der Fremde, aufstehend: - - meine Heimat scheint mir  
sein Land - - - Europa aber ist ewig seiner Seele  
fern: es ist das Reich der Jäger, der wilden ~~nähe~~  
~~losen~~ Jäger. Es kennt die Wärme nicht der süßen  
(unbarmherzigen) Heiligkeit, die, wie des Himmels selig  
Blau, jedwedes Leben milde überstrahlt; es kennt  
die Wärme nicht der tiefen Fruchtbarkeit, die unter  
samerfrohen Händen, hervorruft aus der Erden  
Leben, Leben, Leben! Es kennt nur Jagd - die  
rild'e rüchelose Jagd nach Ruhm, nach Ehr, nach  
Geld und Tod und Untergang - nach ewig: Mehr!  
und kennt das Rüh'n nicht im tiefen (37)



Glück - - - Europa mündet in den Orient: <sup>w</sup>weisst du  
das? Jagdmüde - kehrt es seiner grossen Mutter in  
den Schoss zurück.

Tschün: - Was ist: Glück?!

Der Fremde: - - - -

Jedes Etwas, das in Erscheinung  
tritt. Jeder Glanz, der die Welt durchspielt.  
Jede Form, die ihr Wesen wahrte. Jedes Ich, das  
über sich steigt. Jede Zeit, die weiterrollt.  
Und jeder Wahn von: Bleibe - -

Vergebens! Es bleibt nichts. Rauf  
pfundvollem Hauptkopfschmerz, sich wandend: Nichts  
bleibt! Drum liebe alles - - weil's doch vorüber  
geht -! Es geht; es geht. Himmelsgrün.

Tschün, ihn nicht ganz verstanden, verzweifelt: Wenn ich es so  
bedenke: - es bleibt nichts!, so bin ich ein Be-  
trüger und mag das Lügenall in Trümmer  
schlagen!

Der Fremde still, hinter ihn, - : - - In dir wohnt  
tiefe Grausamkeit, du sonnig holde Biene! O  
denk an mich, Tschün, in der Stunde vor einer  
ersten blutigen Tat: und lass sie ungetan!

Tschün: - Auch wenn im tiefsten Kerne ich gereizt?

Der Fremde: Immer, mein kleiner Tschün! Blut stinkt  
zum Himmel.

Tschün: Doch Löses werde ich vergelten! Das Böse  
droht vernichtend ja dem süssen Leben, das wir beide  
heiligen - dem ungeheuren Elemente darf ich wehren!

Der Fremde: Ist es nicht selber: Leben?! Wie darfst du  
sich vermessen, winzige Seele, zu drohen dem  
ewigen Leben auch nur in einer seiner unsterblichen  
Formen!



Tochter: Ich erkenne: Das Urteil ist schwer. Was aber zum  
Beispiel dir, der selber, du Heiliger, drohend naht, das wird  
ich, ich weiss es, vertilgen ohne Erbarmen! Ohne dich,  
wie wäre die Welt noch würdig!

Der Fremde, abwaschend -: Was liegt an mir - -

Tochter: Mir steigt dampfend der Zorn auf, schon bei dem  
blossen Gedanken - - Herr! Dieses Land ist roh!  
In meiner Heimat würde jeder, jeder Gewand und  
Hand dir küssen - sah er nur dein festlich  
heilig Angesicht!

Der Fremde: - Was liegt an mir - -

Tochter: Nicht also, Herr! Sta dir liegt alles!

Der Fremde: Fürchtbar Wort - - Schweige, Tochter -

Tochter: Ich schwöre dir: wenn ich jemals einen  
Menschen erschlage, so ist's kein anderer als dein,  
dein Feind!

Der Fremde, zum roten Malm bei's Brust: Du Unge-  
heuer! Willst du mich töten? Mich, mich  
mordest du in ihm!

Tochter, pfüh: - Das - begreife ich nicht! Gifft  
pfüh davon.

Der Fremde: - Judas! Judas! Verschling' mich,  
Erde, wenn der Verrat nach meinem Fusse lockt.  
Den liebte ich am schmerzlichsten, den liebte ich  
ganz ohne Mass: Der mich mit mir entzweit,  
weil er Verräter und doch mein Jünger war!

Er stößt auf.

Dritte Szene.

Der Fremde. Liegenmt.

(39)



Liegenmüt kommt.

Liegenmüt: So ganz allein, o Herr - !?

Der Fremde: - Liegenmüt - ?

Liegenmüt: Ich komme: fragend -

Der Fremde, faßt: Bin ich nicht da: zum Antwort-  
geben - !?

Liegenmüt: Warum bistest du ein Mädchen unter  
seinen Fingern, Herr - ?

Der Fremde: Sie ist nichts Minderes als ihr: ein  
treugesinnter Mensch!

Liegenmüt: Sie ist ein Weib! Was soll sie auf der  
Gassen Leute unterrichten! Sie ist die treuer,  
wenn sie still ihr eigen Haus baut, wie es ein  
Bauer schlicht wünscht. Sie hat ihm sagen  
lassen: sie diene dir und keinem andern.

Der Fremde, fuß abnennend: - Wer ist der Mann -

Liegenmüt: Ein Bauer aus dem Dorfe, der gütge-  
sinnt. - Welch Wundersinn ist doch Unfruchtbarkeit,  
gewollte - !

Der Fremde, läßt: Zürne nicht dem Mädchen,

Liegenmüt. Sie meint es redlich -

Liegenmüt, ungeduldig bringt: Eine Tönn! - Verzeihe,  
Herr -

Der Fremde, fuß niederstehend, das Häut in beide Hände

stehend, froh: Ich soll verzeihen - - Mir selbst  
müss tausendfach verzeihen werden! O Welt!

O Welt. - Wie ist mein Leben seltsam worden. -

Liegenmüt, fuß neben ihm setzend, aufsteht, lachend: Wo  
kamst du her - ?

Der Fremde: - - Wo geht es hin - ? Ins Nichts - ?  
Ins All - ?!

(40.)

Liegemüt: Erzähle mir aus Deinem Leben!

Der Fremde: Mein Leben ist der Welten Leben.

Liegemüt: Ein eignes Schicksal hast auch Du.

Der Fremde: Es mündet in der Welten Schicksal.

Liegemüt: Nicht, dass Du mich vor anderen erhöhst,  
erforsche ich! Nicht als Dein Jünger bitte ich - vertraue  
mir gleich einem Freunde! Ist es ein Frevler an der  
hohen Würde, die Dich umgibt - Herr, so vergib dem  
Frevler!

Der Fremde: - Dein Stüg ist gross und gut -

Liegemüt: Es sah viel Leides, Herr!

Der Fremde: - Der Sohn der wilden Generale -

Liegemüt: Kann man die Väter sich erwählen, Herr - ?

Der Fremde: - Auch nicht die Mütter - - Die meine  
war ihr. Sie nannte mich: Das vaterlose Kind! und  
sah mich an aus Tüchern, die, gleich tiefen, tiefen  
Wunden im ihrem blassen Stutleib ständen. Als sie  
mich verliess, mocht' ich kaum sechszehn Jahre  
zählen. Wohl manchen Tag gen Osten steht das stille  
Haus. Dort liess sie mich zurück; dort wuchs ich  
auf; ~~zwei, drei, vier~~ <sup>zwei, drei, vier</sup> liess sie mir und viele Bücher; ich  
las - sie hatt' es selber mich gelehrt - ich las und  
lebte; Die hohen Berge sahn zu mir herein.

Liegemüt: - Was trieb Dich fort - ?

Der Fremde, für sich: - - Ein namenloses, unbe-  
greiflich Sehnen!

Nie hatte Menschen ich gesehn - nun suchst' ich  
sie, die mir tiefinnen so vertraut - -

Liegemüt: - Und fandest sie - ?

Der Fremde, für sich: - Ich hab' sie nicht  
gefunden - - ! Auf langer Fauf: Ich zog von  
Dorf zu Dorf - - Wie waren, ach, so arg  
und mild die Menschen - Ich sprach zu (H.)

ihnen, wie die Bücher mich gelehrt - sie lachten und warfen mir Blumen zu. Sie wussten nichts. Sie waren arm und roh im Leinen - wie im Seidenwamse. Wo ich vertraute, ward ich oft betrogen. - - Da fasst' ich meinen Plan: ich wollte sie erwecken, und nannt' mich: Christus!, ging, weit, weit, und sammelte die Finger.

Liegenmüt: - Ist - bist du Christus nicht!?

Der Fremde: - Ich fühl' mich: Christus - - Und also bin ich es. - - Das Leben trägt den Namen - der Name aber trägt das Leben! Wer kann da scheiden?! Das ungeheure Schicksal lässt nicht los aus seiner Hand den, der nach ihm gegriffen. Das Ende mündet in den Anfang - ewig -

Liegenmüt: Ich - fühl' mich du!  
Tag, ist es Lunde, Herr - ?

Der Fremde, fuß auf den Boden, abwendend: Liegenmüt - - !

Liegenmüt, kump: Lass uns entweichen, Herr! Vertrau dem Freunde! Nicht Traue jener Matternblut! Sie dankt dir nicht dein hohes Streben, sie würde lachen deines Todes. O komm! Ich weiss ein Tal, in dem der Friede wohnt, ein mildes Tal - Dort blühen wieder liebe Blumen, blau wie der blaue Himmel und tränenfeucht wie er - Die Christusblume nannt' ich sie als Kind! Dort weinte ich, als mir die Mütter starben, den ersten heissen Schmerz vom Herzen mir - Dort wohnte ich bei guten Leuten und lernte lächeln ob der wilden Welt. O komm - ! Wenn du dort schreitest, muss die Blume blauer



blühen als sonst!

Der Fremde: - - - - - O schweige! Wenn Du mich  
liebst - - - - - schweige!

Liegemüt: Kommen - - ! Dir darf die arge Welt  
nicht nahen mit ihrem Trug! Gewaltig zieht's  
mich zu Dir hin - auf diesen Stromen flücht  
ich Dich ins Paradies, für das Du bist geboren!

Der Fremde: - Hinweg! Weiche! - - Ich  
muss vollenden. Schändlich, schändlich, wer  
Feuer hat entzündet und lässt die Flamme  
hervorlos zurück! Fortfort, pfeile und  
langsam.

Liegemüt, im die Arme bedrückt: - O süßer  
Herz - Liest Du mir? so aufblühend,  
im Wloof. Ein paßt - fichtend Blüthspiz rotet, from

### Vierte Szene

Verwandlung. Strasse, wie im Stufeng.

Där. Mariann. Todann:

Der Fremde, mit Teut und Roman.

Där: - Und ich lasse nicht von Dir! Sie sollen  
es nicht wagen, uns zu trennen!

Mariann, im Bräutlied: - Ohne Dich, - was wäre  
die Zukunft!

Der Fremde, imbrücht hingetrennt: - Bräutlich ge-  
schmückt - klagt noch die Bräut um Zukunft - ?!

Mariann: Ja, - welche Zukunft hat man mir (83)

Tollan

zugesicht! Sie irren sich jedoch, sie irren, Sie Gahr-Tollan-  
en - in einer Stunde kommt der lange Därr John, - in  
einer Stunde bin ich über alle Berge!

Där: Und ich mit ihr!

Der Fremde: Warum denn trennt man euch -?

Mariann: - Warum! Frag einer diese Menschen doch:  
warum!? Weil sie närrisch sind, unsere Alten;  
weil sie blind sind: weil sie nicht sehen, dass wir  
Zwei füreinander geschaffen sind!

Där: Unsere Alten sind entweit von alters her; das  
hat schon manchem schlimmen Strauß gegeben.

Mariann: Was kümmern uns die alten Zeiten! Wir  
wollen Frieden, Glück, Erfüllung! Wir sind  
jung - was kümmert uns der alte Staub!

Der Fremde: Sind dies die Väter nicht -?

### Fünfte Szene.

Die Vorigen. Hahn. Michilo.

Hahn, kommt, ruf: Mariann!

Michilo, kommt, entgegengeht: Där!

Der Fremde: - Ihr kommt zur rechten Stunde. -  
Gebt euch die Hand.

Michilo, den auf den Rücken: Dem heimtückischen Gesell?  
Niemals.

Hahn: Dem groben Därrsche? Nie.

Wenden auf den Rücken.

Der Fremde: Euch hat der Herr - ihr folgtet  
nicht dem Rufe. Erlaubt ihr, dass ein  
andrer euch entsühnt?

Michilo: Ein anderer? Jeder.

Hahn: Wenn's gefällt ist: er mag.

Der Fremde: Lär! Mariann! Reicht auch die Hand - Die Väter fühlen sich zu alt; zu alt, um mild zu sein! Mit gutem Beispiel geh' voran die Jugend - begrabt den alten Hass der Häuser! Ich lege meinander eure Hände, indem ich glaube: eingedenk des schweren Übels, das ~~schon~~ <sup>schon</sup> der Väter Hass auch hier heraufbeschworen, verdet ihr kämpfen gegen jeden Hass in allen Dörfern. Wollt ihr das?

Lär: Ja!

Der Fremde: Hast du ein eigen Heim?

Lär: Drüber am Berge - Das Land ist arm von vielen Kriegen; man muss sich tapfer aufwärts helfen.

Der Fremde: - Wollst du, Mariann, der treuen Bürschen Weib sein?

Mariann: - Ob ich will - !? Ja!

Der Fremde: Wollst du, Jüngling, als deine Frau sie ehren und lieben?

Lär: Tausend Ja!

Der Fremde: Eines genügt -. So nenn' ich euch denn Mann und Frau; im Tingericht des ewigen Himmels: ihr seid vermählt.

Lär und Mariann <sup>einander</sup> fuf, mit pflichtgemäßer  
Thüffeln.

Hahn: Das ist -

Michilo: Das ist -

Der Fremde: - - mein Wille!

Michilo, gelächelt, spricht noch: - mein Wille - mein, mein; was sag ich da!?

Hahn: Nichts! 's ist doch was Besonderes: Der grosse neue Herr hat sie getraut.

Michilo: Auf der Tassen! Was sagt Tante Miglins dazu -

Hahn, Schupf: Dein Schutzpatron!

Michilo: Du hast's mit dem reichen John gehalten -

Hahn: Was geht's dich an?! - Ha, das bedacht ich nicht - was nun?! Gleich kommt der John -



Nichilo: Die Eh' ist gültig!

Hahn: - ist ungültig!

Leide: - ist gültig! - ungültig! - gültig! - gültig!

Nichilo: Du sagst es selbst: gültig!

Hahn: - ungültig mein 'ich'!!

Mariana, an Lär geklingelt: - Nun bin ich Dein!

Lär: Braut! Weib!

Der Fremde: - - Zukunft - -

Lär: Dir - Dank!

Mariana: Dir - Dank!

Der Fremde: - - Die Erde - segnet - euch - -

Lär, tief gefront: Wir - segnen sie!

*Kupffert Mariana; sie antworten.*

Hahn: - - Ohne des Vaters Segen - Das ist reine Ert.

Nichilo, jammernd: Wie kann ich noch leben - wenn plötzlich

Der Groll mit Dir nicht mehr sein soll - ?!

Hahn, mit tiefer Inbringung = Tröstfuss, Tröstfuss: Man gewöhnt sich an alles - ich verreise. Ab.

Nichilo: - Stück ich. - Ab.

Der Fremde, igno. aufsteht, tief über die Thier spritzt: - Menschen - .

### Lebste Exene

Der Fremde, Teut, Romano. Tages Stimme. Volk.

Volk ruft.

Laga, an einem Fenster, schnell aufsteht: Hüte dich vor

dem schwarzen Geier! Hahaka - Fort.

Der Fremde, ruft; die Laut vom Thier: - Welche Stimme -  
ruft zu mir - Eine Stimme, die ich nicht hören  
darf! Hinweg - was habe ich mit ihr zu schaffen. - -

Teut. Frau: - Du wirst dem Finger drehen, der dich  
warnt?! - Miegins ruft Böses!

Der Fremde, lächelt: Ich - sinne Gutes! Lo

(76)

lässt in Wehmüt uns des Stürmers gedenken.

### Liebste Szene

Die Vorigen. Zwei Soldaten, ein Gefangener, der Henker.

Der Fremde: Was bringen sie da? -

Jünger Soldat: Lässt uns vorbei, Leute.

Der Fremde: -- Gehst Du am Herrn vorbei, ohne  
ihn zu grüssen -

Jünger Soldat, hört: Du bist der Herr nicht! - Wenn du's  
aber bist, so müsst Du schon erlauben, dass ich  
Zweifle: es ist zu seltsam, zu gläubig, Du wandelst  
wieder durch die Gassen!

Der Fremde: - Glaube - und hoffe -. Ist er nicht  
der Menschen Loh - !?

Leute, auf den Gefangenen deutend: Der da ist ein Mörder!  
Ein Verrückter!

Der Fremde: Wohin führt ihr ihn?

Der Henker, stottert: Zum Galgen!

Gelächter.

Leute, auf den Henker deutend: Das ist der Henker! Hüh,  
der schwarze Mann -

Der Fremde, tritt auf den Henker zu: - Dich grüsst  
der Herr - -

Der Henker, zittert: Mir auch - mir auch reicht  
du beide Hände!?

Der Fremde, trifft: - Auch Sie!

Der Henker: Ich grüßte stets - ich grüßte stets, wenn  
ich mein Handwerk übte: mein Mund darf  
niemals Seinen Namen ~~besten~~ sprechen!

Der Fremde, von neuem: - Wenn du dein grünes Hand-  
werk übest: hast du mein gedacht - ?!

Der Henker: Ich hab' nicht dein gedacht, o Herr: sonst  
hätt' ich's nicht geübt! Fällt mir ein. (F.)



Der Fremde  
~~Christus~~, über ihm hängt strahlend: Des Herrn Erbarmen kennt  
nicht Mass und Schranken - entsühne dich! So bist  
du rein vor mir.

Der Henker, röhrt, triumphant: Nicht wahr: nichts darf mich  
wieder zwingen - - - ? Ich hasse diese blutbe-  
spritzten Hände!

Soldat: Was sollen die Vossen. Kommt.

Der Fremde: - - Was tat der Mann - ?

Jünger Soldat: Er hat sein eigen Kind erschlagen!

Leute: Sein eigen Kind! O pfui!

Der Fremde, tritt vor den Gefallenen; aufschauend: - - Ein -  
Kind - !

Der Mörder, vorwurfsvoll: Es ist ein Tierchen wie die  
andern Tiere auch!

Jünger Soldat, robt: Der Mensch weiss nichts von Reue;  
pfui Däwel.

Soldat: Vorwärts! Weiter.

Ein Mann aus der Menge: Christus beugt sich über ihn  
- ?! Der erste Christus hat nur dem reuig  
büssbereiten Mörder vergeben - den andern  
liess er in die Hölle fahren!

Der Fremde, röhrt: - - Nicht glauben kann ich dieser  
Mär -

Andere Mann: Wenn du Christus selber bist, so weisst  
du ganz genau, wie es gewesen ist!

Der Fremde, im Angst schreit: Wie würde säuern mich  
der grosse Name, der so bösen Irrtum über-  
schirmt! Reue drückt schwer - Schuld aber schwerer.  
Ich muss am meisten lieben jenen, der am tiefsten  
liegt. Er rüft nach mir, verschweigt's auch  
gleich sein Münd! Die Reue - hilft sich (78.



selber: den reines Schuldigen errettet nur die Liebe!

*Silvanigum.*

Der Fremde, zu dem Mörder: - Was tatest du, dass dich  
dein besseres Selbst so grässlich floh -

Der Fremde, weiter: - Auch dich hat eine Mutter ge-  
boren - - Hat sie nichts gehofft dabei? Hat sie dich  
nicht geliebt -

Der Mörder, grollt: - Schweige -!

Der Fremde: - - Da heisst du mich nun schweigen!  
Schweigt der Gott in deiner Brust? Hast du erst  
ihn erwürgt, eh du dein winzig Kind erschlägst -?

Der Mörder, pfifft: - 's war nicht mein Kind!

Darum erschlug ich's ja!

*Silvanigum.*

Der Fremde: - - Greuelvoller noch! Es war nicht  
sein - und darum, darum - ? Dies ein Grund, ein  
Anlass - ? Nicht im Trünke, nicht im Wahnsinn  
- wach und darum, darum - ?? Wer gab dir  
Macht, das Kindlein zu erschlagen, weil es nicht  
sein, nicht dein - ! Derrige Natur. Du senkst  
den Zweifel in die Menschenbrust - tönmalt.

Der Mörder, weint: Ich hab ihn so geliebt! Es war ein  
hübscher Junge - vergöttert hab' ich ihn!

Der Fremde, zornig: - Spielzeug - Spielzeug - wie?! Der  
Vater sagt: hier, das ist dein - da liebst du es; der Vater  
flüstert dir ins Ohr: ich habe mich geirrt; 's ist eines  
Anderen - da erschlägst du es. Spielzeug, Spielzeug,  
wie?! Wo ist das Kind - ! Das ist nun bloss und tot  
fällt in dein Äug hinein - verstampftes Spielzeug - wie?!  
Der Mörder: Erbarm dich mein! Bittet auf.

Der Fremde: Und dann: - o Vater, sei nicht böse; ich hab  
ja nicht gewusst, was ich getan - - flick mir 's doch  
neu zusammen, lieber Vater - und - ach ja, gib's  
nun dem Andern; wenn es nur wieder da ist (49)

- wie?

Der Mörder: Du bist Christus! Erwecke mir das Kind! Es schläft ja nur! Die Mutter ist entflohen - mit ihrem Lächeln - ich hab das Weib geliebt - die Schönste rings um Laube, o -! Pfui, pfui - warum hat sie zuletzt die Wahrheit noch gesagt - warum hab ich sie nicht erzwängt - warum gelang's ihr, zu entspringen - nur das Kind noch da - das Wechselbalg - ganz das Verhassten etabliert - o, war ich blind! Blind!!

Soldat: Von alledem hat er nichts ausgesagt; er schwieg vor dem Gericht.

Jünger Soldat: Ein Lustmord! hiess es.

Der Mörder, mit raschfüßigen Schritten: Lust! Lust!! Ja, das ist eine Lust: was man allein geliebt auf dieser Welt - zu stechen kreuz und quer! Es schrie! Es wüßte nicht, was dieses neue Töten ihm bedeuten sollte - es stürzt ohnmächtig hin.

Jünger Soldat: Er ass seit Tagen nichts.

Soldat: Was kümmert's uns? Hinweg. Er wird gehenkt.

Der Fremde, zu ihm: Du blähest die Nasenflügel lüftern, armer Bruder - freut dich der neue Mord?

Soldat: Gerechtigkeit -!

Der Fremde, ruft: - Gerechtigkeit - - Die haust so tief in Weltalls Innern - kein Mensch drang jemals zu ihr vor - - -

Eine Frau: Gnade! Gnade für den armen Peter!

Ein älterer: Er war ein listiger Bursch seit langem - aber gut!

Der Mörder, weisend, entrüstet: - - Mein - Peterchen -?

Komm, Wackelhänschen! Vaters Arm schwingt hoch dich - in den Himmel - - Er lecht garnicht! - Wo bin ich denn? - - O süßes Heiland: gib mir das Kind zurück! Ich gab's mit eignen Händen aus! Ich will es ja den Studern lassen! Nur dass es lebt! Nur dass es lebt! Erwecke (30

ihm, dem kleinen Jünger!

Der Fremde, flüsternd: -- Ich kann es nicht --

Der Mörder: O Heiland! Hab Erbarmen! Du kannst es wohl --

Der Fremde: - Wahnsinniger! Ich kann es - nicht!! -- --  
Doch Dir noch einen Tag des Friedens retten, kann ich.  
Du bist jung! Wie vieles überwindet Dich die Jugend!

Soldat: So kommt Dich endlich. Wie die Zeit vergeht!

Der Fremde: Lasset ab von ihm.

Der Henker: - Der Herr befiehlt es - kommt und tust ihm.

Jünger Soldat, nachdenklich: Wir dürfen's nicht --

Soldat: Kommt! Genug der Possen --

Der Fremde: Ist dein Leben eine Possen, Freund?

Soldat, flüsternd: Ja!

Der Fremde: So Sorge, dass Du nicht selbst von ihr gezwungen! -- Zu mir, du Stürmer, so liest du Mörder die Fesseln; ~~keine~~ <sup>keine</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~schneidest~~ <sup>schneidest</sup>. -- Geh in die Berge, weit gen Osten - bittend zu Dir neigt sich der Herr! Mein Jünger Romano kennt diesen Weg - er war der erste, der sich zu mir fand; er soll Dich führen. In einem Haus, das mein Getreuer kennt, wohnt eine alte Frau; ihre Stutleiter ist noch jung. Sag dieser Frau: der Fremde Stunde sei gekommen - die Welt steht auf; die Fabelzeit bricht an! Sag es der Frau - - nur Du kannst Bote sein! Dem Abgrund noch entrissen - geh deinen Weg, und wenn Du Menschen triffst, so fühle ihre Not und neig' dich freundlich ihrem Glücke! Stüt deinen Händen trag dein wundres Herz - bewahr es vor dem Staub des Weges - : es gibt ein Ziel, an dem ein übergross Erbarmen die Flügel schützend senkt (51.



Sie  
ob ~~Sie~~ und seiner Wunde, Schreie! Geh --  
Der Mörder, taumelnd: -- Wer - ist die Frau --  
Der Fremde, der Längst fortwacht: - Ich hörte heute ihre  
Stimme -- sie mahnte mich - o Brüder, kannst du  
es mir nicht ersparen?! 's ist meine Mutter! Ich  
sah das Haus, in dem sie Zuflucht fand - ich sah's,  
und ging vorüber - einst. Wenn alle ich doch segne:  
soll ich sie allein verlassen?! Grüsse sie von meinem  
Herrn!

Der Mörder, dünn: -- Deine -- Mutter --. Der -  
will ich's sagen - Handst fuß zum Ofen.

Der Fremde: Romano! - Geleite ihn -- Ich segne  
auch -- zum Wege --

Der Mörder, mit totem Blick: -- Mich -- ?

Der Fremde: - Dich! -- Dich!

Alle fielen in die Knie; der ältere Soldat  
läuft fort.

Der Mörder: -- Sie weinen -- Um mich -- ?

Der Fremde, die Arme nach ihm ausbreitend: - Um -

Dich - ! Klings dem Mantel um ihn, küßt  
sein Haar. ~~Küßt~~

### Stücke Szene

Verwandlung. Die Kapelle im Kloster des  
Sankt Miglins.

Miglins. Soldaten. Ein Hauptmann.

Miglins auf die Kanzel, mit rothbraunem Haar.

Die Soldaten mit blauen Signationen um die Kanzel gesammelt.

Der Hauptmann den Segen gebend.

Miglius, gefallt: - - - und also flehe ich herab den  
Segen Gottes, seines Sohnes und des heiligen  
Geistes: -

### Neunte Szene

#### Die Vorigen. Der Fremde.

Der Fremde tritt ein; im Dämmerlichte ruß <sup>er</sup> und  
griffeshaft rufend, ironisch: - - - Wo  
bin ich - - ? In des ewigen Friedens Tempel  
gläubte ich zu kommen: in ein Schlachthaus  
tret ich ein - Tragt auf den Altar. Hinweg  
die Waffen! Dem flüche ich, - der hier  
das Messer zieht!

Soldaten, in starrm festsitzen, <sup>er</sup> lassen  
die Schwerter fallen.

Der Fremde zum Hauptmann und einigen, die zögern:  
Aus der Menschenhand die Mordtrophäe, sage  
ich!! Ihr seid verloren, wenn ihr im Namen  
der ewigen Liebe diese Messer hebt.

Sie Lötzer lassen die Messer fallen.

Miglius, pfänmend: Wer bist du, dass du wagst -

Der Fremde: Ich bin Christus. -

Miglius, beland: In diesem Räume -

Der Fremde: In diesem Raum beschwör ich  
euch: laßt ab von eurem Wahn. Christus sam-  
melte um sich die Menschen, die liebend und  
leidend dienen wollten dem Nächsten wie  
sich selber - Habt also ihr getan - ?! Rings  
um das Erdrund soll der Ruf erschallen:  
laßt von dem Messer, Menschen, laßt (53)

von der Ehre eines Massenmenschenmordes, schreit  
pfui! ob ihm und nicht hüssa -- Lieg oder Nicht-  
Lieg - geht es euch so nah?! Zur Lügenmetze habt  
ihr Gott gemacht, den ihr als Schutzherrn eurer  
Lüge prieset! Gott = sein heisst: Erhalter sein.  
Krieg ist Zerstörung. Den Menschenleib habt ihr  
zertrüeten - mit ihm die Menschenseele. Blutdürstig,  
kampfesfroh steht ihr vor mir - was hofft ihr  
doch: zu durchbohren, zu verstückeln, was Mensch  
wie ihr selber Mensch ~~ist~~? Über Leichenberge  
Menschenaas, hinweg, zu stürmen reiche Städte?  
Euch reich zu machen, euer Land, mit schweren  
bunten Tachen?? Lacht Sarum euer Aug?!  
Wahnsinnige! Was nütze es dem Menschen, wenn  
er die ganze Welt erränge, und nähme Schaden  
doch an seiner Seele -- ist also fremd euch  
dieses Wort?! Die Zeit ist um - mit Grausen  
senk ich dran - die Zeit der ewigen Gedulde  
ist um. Telt unter, Wahnsinnige, wenn ihr  
euch nicht erhalten wollt! Telt unter!! Der  
Erbarmer weint - euch helfen kann er nicht  
mehr; zu schmerz habt ihr gelogen, zu weit ge-  
trieben habt ihr den Betrug - den Selbst-Betrug,  
den Welt-Betrug -!

Miglinus, Jommon: Wo ist die Ebfurcht -

Der Fremde: Wo ist die Ebfurcht, sag auch ich, - die  
ihr dem Höchsten zollen solltet! Was denn ist  
euer Höchster -? Ein fett Gericht, ein kitschig  
Lach, ein Edelstein - vielleicht ein Glas. Im Glas  
allein seid ihr noch gross! Doch - Liebe?! Was  
wisst ihr von Liebe! Ihr wagt es nicht, die  
anverrogenen Gedanken zu zerbrechen -  
Eure Seele sieht einem Luchthaus ähnlich, (54)



nicht aber einen ewig-blauen<sup>m</sup> Himmel!

Miglius, fassungslos: stuf, sag ich,

Der Fremde: stuf - !! Hinab den alten Sclendrian,  
hinab mit ihm ins Nichts!! Es sei Erinnerung, so  
gränzig, dass Enkel noch davon erschrecken werden  
- stuf!! Erwacht!! Lernt sehen! Lernt hören! Lernt  
sagen! Lernt wissen - Und wenn ihr wisst, - so  
helft erbarmungs-voll dem Nächsten - Glied an Glied,  
so webe selig ~~stuf~~ um das Erdrund sich die Kette:  
Der Glaube an die neue Menschenliebe!

Miglius, dümmlich: Du bist verloren -

Der Fremde: Steig herab, du Tor! Ein schlechter  
Hüter warst du mir der grössten Heiligtümer,  
die ich in deine Hand gelegt. Ich rief dich mit  
leid'svoll zu mir - du höltest; nun bin ich  
selber kommen, und wieder fühl ich mir ein  
tiefes, ohnmächtiges Bedauern - - Wer bist  
du! Weinen möchte ich ob deiner Schuld -

Miglius, pfiffig: - Schuld - ?

Der Fremde: Ich durchschäue dich!

Miglius, aufpfriemend: Hüte dich!!

Der Fremde: Lo froht der Hass. Ich aber bin die  
Liebe; ja, meine Brüder: glaubt es, Christus ist  
die Liebe! Die Zeit ist um - er löste sich  
vom Kreuz, um neu zu wandeln unter euch.  
Gedenkt der Toten nicht! Gedenkt der Lebenden!  
Vom Kreuz erlöst sein soll die Welt - Das grosse  
Kreuz der Menschheit ist die Schuld, zerbrecht  
sie! wie ich dieses Kreuz zerbreche - - Gedenkt  
der Ewigkeit!! Leid menschlich, Menschen -!  
- - Die Erde segnet euch - - Ihr sollt ihr Leben  
sein, und nicht ihr Fluch!

Soldaten weinen, wepführt.

Der Fremde: -- stuf eurer Tränen übergewaltigem

Strom schwimmendes dahin, das düstere Kreuz der  
Menschheit -- : Dem Untergang entgegen. Werdet  
fröh! Leid: Menschen!, so seid ihr eurer  
Mutter Erde liebster, schmerzlich liebster  
Kind --

Ein Soldat: -- stuß Schild mit ihm!

Studier Soldat: -- Gott lebe!

Der Fremde: -- -- In Dir --!

Soldaten: -- Gott lebe --!!

Leben jubelnd den Fremden fort, ziehen  
jubelnd hinaus.

Zehnte Szene

Miglin's. Hernach der Fremde.

Der Hauptmann anlegen, vor der blanken Pflanzung,  
Holgard, zu Miglin's hinauffordern: -- Herr --  
ist das Christus --!!

Miglin's starrt wortlos freud, mit erhabenen Händen.

Der Hauptmann entflieht.

Zehnte Szene

Miglin's. Hernach der Fremde.

Miglin's, allein, brüllend: Nein!! Und dreimal Nein! --  
Ergrüßt, fällt auf ihm. Hat der am Kreuze sich be-  
wegt --? -- Das Kreuzfise zerbrochen. Schändung!  
Kirchenschändung! Mein Ruf soll bis zu Deneb  
dringen. Schändung -- Meuterei -- stüßre -- O --!  
Fopfrück. -- Das Gesicht -- Mir graust! -- (56.)

Wo sah ich das - !? - - Erbarmen, Herr, Erbarmen - ich  
weiss, ich bin ein Sünder! Ich hab die Geissel oft ge-  
schwungen -- was hilft's? Die schwere Jügendründe  
steht mit Fratzenantlitz hinter mir, so oft ich um  
mich blicke -- Selbst hier? In diesem heiligen Raum?  
Niemals! Hier, hier war ich in Frieden -- Dies ist's:  
seit heute ist er entheiligt -- Wehe, wehe -!

Lybt fliegend die gefalteten Hände.

Der Fremde tritt langsam, zögernd ein.

Der Fremde, leise; Migiäus grüsst brinn'ndes Lächeln  
entsetzt zusammen. - : Dir tat ich Schlimmes!!

Migiäus, zerknirschend: Le - trüger --

Der Fremde: Nie habe einen Menschen ich gehasst -  
- dich hasste ich! - Schon das Gerücht von dir  
erweckte lange (ich) meinen Groll - Und um  
dein Stübchen --

Migiäus, tief Augen und offen brünnend: Hinweg!

Weiche!

Der Fremde, leise: - Die Menschen durch und durch  
schm - - ist ärger, als sie töten! - - O Brüder!  
Brüder! Du hast gesündigt und die Welt  
hat es gebrüllt - ist dies gerecht? Ist es die Art  
der Grossen?

Migiäus, zerknirschend: Bist du der Teufels - ?

Der Fremde: Rette dich! Ich fleh dich an! Du, du  
bist wissend - und wissend dreifach dem ver-  
loren!

Migiäus: Hinweg - halt. Ein Narr bist du.

Der Fremde, aufsteigend, todlich - trünnend: - - Unmöglich  
- deine - Rettung - So bin ich denn in dir  
geschlagen. Das Ziel!

Profilt tief, vorwärt.

Dunkel.

(54)



# Vierter Akt.

Erster Moment.

Der Kaiser, die Kaiserin, der Hof, die Generale.

Der Kaiser: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Kaiserin: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Hof: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Generale: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Kaiser: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Kaiserin: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Hof: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Generale: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Kaiser: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Kaiserin: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Hof: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Generale: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Kaiser: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Kaiserin: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Hof: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Generale: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Kaiser: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Kaiserin: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Hof: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Generale: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Kaiser: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Kaiserin: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Der Hof: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Die Generale: „Ich bin sehr froh, dass Sie heute zu mir kommen.“

Ein Garten; abends; in der Ferne verdämmend  
ein riesiger Gletscherberg.

### Erste Szene

Der Fremde. Die Finger, außer Liegen mit.

Der Fremde: Ihr seid gesättigt - so ist es Zeit, zu  
schlafen. Geht! Die Erde segnet euch!

Das Mädchen: Süß war die klare Milch und herbe war  
des Bauern Brot und süß und herbe waren  
Seine Reden. O Herr, der Schwermet Wölke  
schwimmt tief in deinem Auge - glaubst du uns  
nicht? Wir werden niemals dich verlassen, nie!

Die Finger: Ah! Du zweifelst doch nicht, Herr?

Der Fremde, auf lächelnd: Das Ah ist immer Lüge - Ah  
und Immer gibt es nicht! Lasst es euch nicht  
verdrissen, o Geliebte. Geht und ruht.

Die Finger: Die Erde segnet dich - - - gefen.

Der Fremde, tief bewegt: - Die Erde - segnet dich - !?

Teut: Hier ist ein Becher frischen Wassers.

Der Fremde: - - - Ich habe getrunken.

Romano: Willst du noch etwas essen - ?

Der Fremde: - - - Ich habe gegessen.

Teut: So dürfen wir gehen?

Romano: Deinen Ruf werden wir hören.

Gefen im Lyab.

### Zweite Szene

Der Fremde allein.

Der Fremde, auf einer Steinbank niedersitzend, die  
Auge auf den Gipf stützend: - - Hier Finnen (60.

spricht es: Deine Zeit ist um. - Das Werk ist nicht  
vollbracht! - - Hält auf und flucht. O schämig tiefe  
Nacht - - Die schlafen. Ich wachte oft für sie! - -  
Allein - allein - ; ist es nicht Wahn! Allein ist Christus  
- Nichts. Sein Leben ist die Welt. Der Welt gedenkt er  
immer - sein selbst hat er vergessen - - - Ich  
liebte alles! Nicht aber liebt' ich das Gefäß, das mei-  
nen Namen trug - Christus! Christus! Du kamst  
die Welt erlösen, Dich selbst erlösen kannst Du  
nicht! - - - Auch nicht die Welt! - Welch  
Wort - - Weh! Unnenbare Weh! Pflegt nieder  
die Helden ruhen; der reiche Lenz, im Hunderpfund, tritt  
leuchtend hervor. - - - Du weisser, ganz erhabener  
Berg, schäust grüssend Du zu mir - ? Ich sah  
Dich oft im Träume. Nimm bist Du Wirklichkeit ge-  
worden in der Himmel phant. So nah - - so hoch wie  
ich, und auch so schweigend. Sei mir gegrüsst!  
Du ruhst so tief wie ich und jetzt schwankst Du  
leise wie von Tränen ganz erittert. Weinst Du mit  
mir Du weisser Berg? In seinem Fuss vorüber-  
wallen werden die Fahrttönde, so blutig und so  
schuld beladen, wie es die vorigen gewesen. Die  
winzig dunklen Menschenherden werden greulich  
wie ehemals, dich winzig laut umpilgern. Und  
Du wirst Tränen senden über sie und sie in  
deinem Schnee ersticken. Du tötest, weisser  
Berg! Bist Du barmherziger als ich? Ich hab zu  
langem, langem Leben die Irren führen wollen -  
zu einem Leben - das ewig, ewig, ewig ist - - Bist  
Du barmherziger als ich? Du tötest! Ich war  
ein Schwärmer. - Wie grässlich schwarz ist  
Einsamkeit! - - - - - Wenn aber, wenn  
mein grosses Leiden sie rührt, an ihre harten  
Floren klopft wie glühend spitzer Eisenhammer,  
Einlass erzwingt dem grossen Weltenfrühling - - wenn  
es nur einen unter ihnen rettet: so sei mein  
Leidenswahn mir Wonne, ja! und ewig ja!



## Dritte Szene

Der Fremde. Liegenmüt.

Liegenmüt, kommt: - Du wachst immer, Herr! Wir  
aber sollen schlafen!

Der Fremde: - Liegenmüt!

- Ich habe einen Auftrag für dich. --  
Der grosse General sammelt wieder seine Heere.  
Es gilt neue Eroberungen. Du kennst den Herrn  
der Truppe: er ist der Mordern überdrüssig. - Geh  
in ihre Quartiere, Liegenmüt! Predige Menschen-  
liebe. - Es ist dein eigener Vater. Und dennoch!

Liegenmüt: Du sendest mich fort - ?!

Der Fremde: In Gefahren - ! fahrt tief den Kopf. -  
Lauf: Ich weiss keinen Bessern - als dich; du  
bist von Etern!

Liegenmüt, niedersinkend: Du sendest mich fort!!  
Du sendest mich fort, o Herr, in Zeiten, da du  
Treue, stählerne Treue um dich bräuchst!

Der Fremde: Beweise sie mir! Folge der Bitte  
-- es ist kein Befehl. Knice nicht, Liegenmüt!

Liegenmüt, brummt: Muss es denn sein - !

Der Fremde: Es vollendet sich alles; auch mein Los.  
Weine nicht, Liegenmüt. Bin ich nicht reich gewesen?

Liegenmüt: Du hast dich arm geschenkt! Was soll  
noch bleiben, wenn ich gehe!

Der Fremde: Schämst du dich so hoch - ?

Liegenmüt: Ich bin der einzige, der widerzulegen  
vermag. Leb wohl! Ich wache über dich, wenn ich  
auch fern bin! -- geht.

Der Fremde, allein, tönig: Das ist gewaltige Ge-  
schäft wird auch dich verschlingen. Leb wohl, du  
Seele!

Kasimir Grosse

### Vierte Szene

Der Fremde, Die Finger, Hauptmann, Soldaten

Soldaten dringen ein, knirscht Die Finger, rauft,  
im Gehen.

Hauptmann: Ist hier der Mensch, der sich  
Christus nennt? -

Kapit. Honeigen. Dinstellgut. Latronen.

Der Fremde, tritt langsam vor: Christus ist hier!  
- Ein Judas nicht; was befehlt ihr?

Hauptmann, barock: Folgen Sie uns; Sie sind  
verhaftet.

Tschim, springt hatzemaetig vor, knirscht: Bestie!!

Der Fremde, streift ihm sein Haar: Das muss so  
sein; mein kleiner Tschim. Nimm Dank an mich!  
- - - Rührt mich nicht an; ich folge euch.  
geht, Soldaten mit ihm ab, Hauptmann folgt.

Die Finger im Taffingewand

Tschim, mit grollender Stimme: Waagt es nicht!!

### Fünfte Szene

Verwandlung. Freier Platz vorm Klosterberg,  
wie im zweiten Akte.

Das Kriegsgericht; Volksmenge; Der Fremde, in  
Fesseln; in einer Ecke Tschim, bewuslos brütend.

Erster Richter, pfiffig: Du bist verurteilt; dich  
rettet nur noch Gnade. Bekenne, Fremder! Be-  
kenne, dass du flüchtmäßig, preventlich gesündigt.  
Du schwiegst auf alle Fragen. Rede! Dein  
letztes Wort - -

Der Fremde - - langsam, den Kopf senkend:

Wie ich stand Buddha einst vor den Brah-  
manen - vielleicht, nach tausend Jahren, steht so  
die neue Jugend wieder meine eigene Gemeinde.  
Was stets im Anfang gross und gut gewesen, die  
Zeit hat es erniedrigt. Im Ursprung einzig ist  
das Gute gut - weh ihm, wenn frischer Reutes  
Kreislauf ihm ermangelt. Von Hand zu Hand  
dann geht es wie eine schlechte, abgenützte Münze.

Erster Richter: Sprich nicht ins Leere; nur antworte!  
Bereue deine grosse Schuld! Kein ehrenwürdiger  
Vater wollte in deine Stelle kommen, deine  
Leichte zu empfangen: sie meinen alle, du  
seist verdammt auf ewig. Bereue! Gott ist  
gnädig!

Dritter Richter: Warum so feierlich, Kollege?  
Der Dürsch ist abgefeimt.

Erster Richter: Er säuert mich -

Der Fremde, zu ihm sehend: Du bist du nicht verloren!

Mehrere Richter, aufspringend: Unerbört! Noch jetzt  
die Pörsen! Knebelt ihn!

Soldaten nähern sich ihm, zögern.

Der Fremde: - - Ihr schneidet mir das Wort  
vom Munde - ihr wisst, ich habe keine andre  
Waffe: so nehmt ihr diese eine mir! Vielleicht  
- mit Recht. Die ewige Welt gleicht einer  
ewigen Vernunft, die Säuernd spielt. Für!  
oder Wider! gilt ihr gleich: sie ist so un-  
erschöpflich. Sie spielt und schreitet, schreitet  
ewig. Wer will mit Worten ihren Weg be-  
reiten: sie schreitet! Ihr hemmt sie nicht.  
Sie wird euch in euch selbst betören.

Zweiter Richter, befähig: Das Kriegsgericht



hat ihn zum Tod verurteilt - er aber schwätzt noch wie  
ein Prediger in der Wüste. Das Sterben ist schon nah,  
mein Hausvater! Wann fällt die Maske!?

Erster Richter: Er soll das Ungeheuer widerrufen: dass  
er Gottes Lohn! Sag, du Hurelger, dass du's nicht  
bist.

Der Fremde flüchtet.

Erster Richter: Du bist nicht Christus! Sage nur  
das eine Wort: ich bin es nicht! Sag einzig:  
nein! Schüttle den Kopf!

Zweiter Richter: Sie sehen doch - er ist verstockt.  
Tot ist er doch. Wie wird er nun noch von der  
schlimmen Glorie lassen!

### Letzte Szene

Die Vorigen. Miglins, im roten Umant.

Miglins, im Häutj fortsetzt: Leuge dich vor  
Diesem! Er ist gnädig. Ich komme, dir von  
Ihm zu sagen: Du sollst dem ewigen Heil  
gerettet sein, wenn du jetzt abschwörst.  
Kämpfe. - Ja, dem Leben selbst sollst du ge-  
rettet sein: ich fleh für dich um Gnade  
bei dem grossen Kriegsherrn, wenn du nun  
schwörst, was du verbrochen, tausendfach  
zu sühnen: unsres Klosters Lüsserzelle  
ist bereit, dich zu empfangen. Lebe!  
Lüsse! Schwöre ab!

*Ungewiss; umloft Lüsserzelle*

Miglins, dommont: Da du denn weiterlebst, so  
rages, auf dieses Kreuz zu sprechen: du  
seist Christus!

*Ungewiss.*

Ein Steinwurf auf die Klänge.

Der Ruf: Lethung!! auf und los fortzuziehen.

Miglinus, diabolisch: Du grosser Missetäter - nicht ja  
sagst Du und - auch nicht nein - ??

Alzgrüben.

Miglinus, mit rasendem Trimmer: Ich mahne dich zum  
letzten Male! Freundschaft, wie Dein geraubter  
Name, war Deine Lehre: Du lehrtest Lebens-  
freunde.

Der Fremde, die Hand öffnend, im unbefangenen  
Gefühle: - - Lebensliebe - !, lehrte ich - -  
Ihr aber seid des Lebens Hassler.

Reite vor Dir selber, Mensch!; so lehrte ich;  
sei, Mensch, des Himmels Bild, der Erde  
schärfster ~~Wasser~~ Kristall - -

Trichin, aufstehend, in glühendem Alzgrüben: - Sei -  
Lonne - !!

Miglinus, kalt; mächtig - : Deine, Finger sind  
entflohen; weisst Du das?

Der Fremde: - - Sie werden wiederkommen - - -  
wenn ich nicht mehr bin - -

Miglinus: Du Entsetzlicher - ich banne Dich!

Die Menge, vor tiefem Stolz an rasend: Pfui, o pfui!

Lethung! Teuflich! Steinigt ihn! Verbrennt  
ihn!

Seiner Stimme: - Kreuzigt! Hahahaa -  
Will, fortzuziehen.

Der Fremde - die Hände im Luffe, aufstehend: Herr!  
Herr! Lasset Hand - Stofst das fester.

Bräusende Rufe: Kreuzigt ihn! Kreuzigt ihn!

Miglinus, auf die Hände stehend, mächtig aufstehend:  
Ich entziehe euch, Verführte! Kommt, füllt  
die Kapelle - -

Heulende Rufe : Brünniget !!

Die Leute fallen vor Miglinus nieder.

Rufe : Brünniget ! Lied : Laukt Miglinus !

Miglinus , alle grüntensipend , allein , stehn blühend :  
So schreien die Bezahlten !! so laßt.

### Liebente Frene

Verwandlung. Saal im Palaste des Diktators.

Der Diktator, im Marmorschel. Der Fremde.

Der Diktator : - Du wollest der König der  
Erwachsenen sein ?!

Der Fremde : Wie kann ich ihr König sein - Ja  
ich ihr Vater bin, von chodem.

Der Diktator : - Frech. Er wagt auch vor mir  
die Lüge. - Du bist ein Betrüger !

Der Fremde : Du bist die Macht. Eine Macht, mit  
der ich Mitleid haben muss.

Der Diktator : Ich schenke es dir zurück ! Ich weiss  
mit Mitleid nichts anzufangen. - Ein Säukler,  
wie alle die Fremden, die jetzt das glückliche  
Land überfluten.

Der Fremde : Wir sind alle verwandt.

Der Diktator : Meinen jüngsten Sohn hast du  
zum Narren gemacht, vor den Stügen der  
ganzen Welt; ich habe kein Glück mit mei-  
nen Kindern.

Du bist ein Schuft. (Sticht) Mich  
widert deine grossartige Miene an.

Der Fremde : Bist du ein Christ ?

Der Diktator : Was kümmert's dich ?



Der Fremde: Du wünschst zwischen dir und Christus  
gern Millionen Sterne und sähest statt seiner lieber  
neben dir die Ausrüfer seines Namens und Verleum-  
der seiner Lehre: Du irrst! Lerne es begreifen: -  
er ist hier und fordert Rechenschaft!

Der Diktator: Das ist zu stark. Du Lärermund!  
springt auf. - Mein Arzt sagt: dein Hirn sei  
gesund, aber dein Gemüt sei krank.

Der Fremde: - Ich aber sage: dein Gemüt ist krank,  
mein armer Bruder. Dort an deinem Marmoresessel  
lehnt ein langes Messer. Hat deine Mutter dich  
gebohren, damit du Menschenleiber durchschlägst?  
Ich habe die Liebe gekehrt - die grenzenlose, schran-  
kenlose Liebe von Kreatur zu Kreatur - Deine  
Hände sind blutig - Auf deiner Stirne welkt  
der Lorbeer - was nützt es doch! An deinen  
Fingern klebt das Blut der Völker - Du bist  
verloren als je ein Mensch!

Der Diktator: Du Bestie!! Schweige!

Der Fremde: Nicht dir selber entreissen kann ich  
dich - ich kann es nicht, weil ich es nicht will!  
Wer zu mir kommt, muss freiwillig kommen,  
nicht gezwungen. Aber - Du tuerst mich. Du  
bist um!

Der Diktator: Wäre ich mir nicht zu gut, ich würde  
dir zeigen, wie reich an Kraft diese Fäuste sind!  
Du Milchgeicht, Du Jammerweib!

Der Fremde: Eins aber wehe ich dir: meinen Namen  
zu schändigen mit dem Seinigen! Linderge,  
wollen, bis seine Zeit vergangen ist - ich werde  
wider dich sein, wo du auch weilst! Mein  
Geist wird über dir stehen und Liebe, Lieben-  
kinder, bis der letzte Soldat dir entlaufen  
ist! Dann kämpfe mit eignen Fingern (68)

Seine tierischen Schlachten - bis auch die die  
Hände kommt, da Menschenblut sich widert und  
du vergehst in Scham und Ekel. Wasch deine  
Hände - eile!

Der Diktator, ihn stoßend: Du Salz, du Seifenblase,  
selber ohne Scham - Gervörm! wandt sich ab, raft.

Der Fremde, ~~und lacht~~ nach langem Weile, am Boden,  
langsam: - - - - Du und Seinesgleichen - haben  
mich getreten, gesteinigt, gekreuzigt und bespiceen,  
seit es Menschen gibt. Und doch! Ich kehre  
wieder - ich kehre ewig wieder - : ich habe  
auch zu sehr geliebt - !

Der Diktator, rapunt: Steh auf.

Der Fremde: Du liegst tiefer, tiefer - o Brüder,  
ich rufe zu dir! Höre mich! Höre mich!  
Steh auf - steh auf aus seiner niedern Tiefe!

Der Diktator: Du weisst am besten, wie unendlich  
du betrügst!

Der Fremde, sich langsam aufliegend; betrübt bis in den  
Tod: Wasch deine Hände - ! Es geht, Trabanten,  
im Hintergrund, rasen ihn.

### Achte Szene

Der Diktator. Miglius.

Der Diktator: Das ist zuviel. Zuviel ist das. Uner-  
hört. Unerhört.

Miglius tritt ein.

Der Diktator: Miglius! Was sandtest du mir.  
Diesen Lürschen her! Diesen Jammerbeutel!  
Diesen Wasserkopf! Rühn über dich! Mich so  
in Ungelegenheit zu bringen.

(68.)



Miglius, kalt: Warum läst Du an mir deinen Lohn aus! Das nenn' ich schändlichen Undank. Wer war es, der stets und immer Lieg herabflehete auf deine glückgesegneten Waffen? Wer, dessen Wort Dir Tausende und Millionen von freiwilligen Kämpfern zugeführt - ?!

Der Diktator, genügsam: Ich werde es nie vergessen.  
- Heut aber hast Du mir schlechtem Dienst getan.

Miglius, kalt: Hat dieser ausgepickte Schläufkopf auch Dich zu betören vermocht?!

Der Diktator, aufplätzend: Spotte mir! Ich muss es gestehen: mir ist ein wenig (blitz) seltsam zu Mute.

Miglius: - Er ist das Haupt einer Verschwörung, die - gegen Dich gerichtet ist!

Der Diktator, auffahnd: - Beweise!

Miglius: Ich stehe hier und enthülle es! Bin ich denn schon so Gar nichts, dass selbst Bernhard mir nicht glaubt - ?! Rührt sich, Gogol, auf.

Der Diktator, anligend: Es sollte Dich nicht kränken. Sprich.

Miglius: Es geht darauf hinaus: Dir - und mir - die Macht zu entwenden, um solch ein feies Idealland zu schaffen, in dem der Lebender seine und meine Stelle einnehmen will: küren, ein ganz gewöhnlicher, jedoch sehr raffiniert in Szene gesetzter Staatsstreich! Es sind Briefe da - ich habe sie in meiner Hand - Die alles aufdecken; der sich "Christus" nennt, will sich zum Präsidenten einer grossen - europäischen geeinten Republik machen.

Der Diktator: Ungläublich! - Das wäre - pfui, Du Fami!



Migfins: Auch du - gingst ihm, ich sehe es, schon halb und  
halb auf den Leim; dieser Vogelsteller macht selbst die gröss-  
ten Vögel sich bürde. So sind seine Geschosse alle entschul-  
digt - auch dein armer Sohn, der sich um rechten  
Haud dieses schüftigen Betrügers machte. Die  
Jugend ist entschuldigt - wenn selbst dein ehrenwür-  
diges, weisses Haupt sich in dem Netze verfangt!

Der Diktator: Schändlich! Schändlich! Pfui, ich bürste!!

Migfins: Ich bitte für die Verschworenen - schneide  
der Schlange den Kopf ab, so sind wir für vor ihren  
Linsen sicher! Den Schwanz lass laufen -

Der Diktator: Mein Kriegsgericht hat bereits über  
ihn geurteilt: du weisst es; er ist schon ein  
Vater. - Wehhalb erfülltest du seinen infamen  
Wunsch, mich, mich noch zu sprechen - raudst  
mir den Lügenschaff her!! Ich bin blamiert  
vor mir selber - ich schäume - denn ich muss  
mir sagen: dieses Mitleidgericht hat mich ins

Roschorn gejagt!! O, -

Migfins, launend: Ist dir die Art seines Todes gleich?  
Wirst du mir freie Hand lassen? Ich sage es im  
Vorans: ich nehme alles auf mich.

Der Diktator, pfandend: Lass ihn braten, rädern,  
spiersen - pfui, - pfui!!

Migfins: Du bist äusser dir. Sei doch mal ruhig  
und höre mich an: ich will - will ihn kreu-  
zigen lassen.

Der Diktator, kühn, stark: - Bist du - verrückt  
- !! Da du Leichenschädel, leistetest du ja dem  
Betrüger den allerbesten Vorschub - : kreuzigen!  
Die Welt würde saluen: sie haben ihn zum  
zweiten Mal ~~(gekreuzigt)~~ aus Kreu geschlagen.

Migfins, kalt: Ich sagte ja: ich nehme alles  
auf mich. Es soll kein anderer Name als der  
meine ~~Wort~~ dafür stehen. Und, um dir (71)

zu vertauen: es ist eine List. Der echte Christus hat  
widerwillig gelitten, Du weisst es, als guter ~~Reformer~~  
Diesen Betrüger sollen sie an seinem Christ  
Leben und Wunschen voll und ganz erkennen! Dem  
Gelächter soll er werden.

Der Diktator: - Es ist ein infamer Tod. - Was wird  
die Menge dazu sagen?!

Miglin: Das Volk kam bereits von selber auf dem  
Gedanken - ich war nicht gleich so klug, dass  
ich's gesteh. Aus Kreutz den Stiften! aus  
Kreutz! rasten und tobten die enttäuschten  
Leute.

Der Diktator, mit gequältem Abgrundblick: Hat es sich  
denn schon beruhen, dass -- dass er sie halt  
- enttäuschte - ?!

Miglin: Es war alles Betrug, Lestechung, Schielung -  
seine „Wunder“; sie kamen nun dahinter. -  
Zutrücker dich! Ich habe dich nie um etwas  
gebeten - ich war stets der Gebende. Du bist  
des Landes Oberhaupt - dein Gericht sass über  
ihm - : schenke mir diese Person; tue es in  
öffentlicher Verfügung kund.

Der Diktator: Ich fürchte - Du begehrst eine Tor-  
heit; Dein Hass macht dich blind.

Miglin, wütend: Hass - ?! Ich verabscheue diese  
Kreatur! Eine so nie dagewesene schürkisische  
Abgefeimtheit muss gerochen werden - als war  
unser Exempel für alle kommenden Zeiten!  
Im Namen des Heilandes selber, dessen Name  
hier so schmutzig beleidigt: überlasse mir  
diese Person. Es gilt die Ehre der Kirche.

Der Diktator, abgemüdet: Dreamen -- an den

Galgen -  
Miglin: Aus Kreutz!

Der Diktator : - Steinige - zerstückte - - -

Miglius : etus Kretz !!

Der Diktator : Tu was du willst. Du sollst ihn  
haben. -

Miglius, im fanatipfer Gebäude, läutet fort.

Der Diktator, tief verärgert, aufsteht, pflegt: -

Er ist fort - - -

Mir steht der Schweiss im Nacken. - Wer  
mag wohl diesem Mütter sein? - Musium.

Der weisse Marmorsessel - <sup>er</sup> läuft plötzlich blutrot auf;  
das an ihn geklebte Papier fällt goldbraun hin.

Der Diktator - zückt aufsteht aufzusehen; seine Lyra  
pfändert tief.

Dunkel.



Fünfter Akt.

Der Galgenberg, Blick auf die Schneeberge,  
auf grüne Matten und das Dorf im Tal.

### Erste Scene.

Hauptmann. Der Henker.

Hauptmann: Das Haus ist dein - mit Garten, Feld  
und Vieh. - Sträube dich nicht! Es sei dem, der  
willst heut Abend selbst zum toten Manne werden.

Der Henker: - Nein, - nein -

Hauptmann: Du tust, was Mißgün gebietet!?

Der Henker, zitternd: - Ja.

Hauptmann antwortet nicht.

Der Henker packt zitternd in die Tasche, wagt nicht zu  
antworten: Nicht danken. - Gar nichts danken. - -

Wendet sich auf einen Rucksack zu.

### Zweite Scene

Volk. Soldaten. Der Henker. Laga.

Laga - am Boden, roth gerötet, schweißgebadet; dünn, schlank,  
mühsam: Hallelujah! - -

Volk: Dörfler, Reisende, Touristen und Soldaten,  
nahe an allen Orten; ganze Scharen, Musikanten,  
Gefährten, Luffen.

Stimmen: Dort - . Dort soll es sein. - Es ist  
die Stunde. Sie werden gleich kommen. - Es  
ist kalt heute. - Im Juli?! - - Da - Ja - !

Einer: Die große Majestät kommt! Gelächter.  
Große Hülle.

### Dritte Scene.

Die Vorigen ~~Soldaten~~ <sup>Soldaten</sup>. Der Fremde, ein  
Kreuz tragend.

Soldaten, treiben ihn an: Weiter! Vorwärts! March!  
Ein kleines Schüftchen. Wird's bald?

Der Fremde brüht zusammen.

Ein alter Jude tritt auf die Bühne hervor; er  
liegt, pflegt: -- Ich bin ein Jude -- Darf  
ich dein Kreuz tragen?

Der Fremde, am Boden; mit grossem Kiffblatt: --  
Willst - du - Israel entsöhnen?

Der Jude: Wie meinst du das? - Du bist zu  
schwach für dieses Holz. Ich bin ein Holzhändler;  
ich weiss, wie schwer der Balken  
wiegt. Nimm den Knecht über die Hüften.

Der Fremde, am Boden stehend: -- Grüsse - dein  
Volk von mir; ich hab es nie gehasst - war  
denn ein einziger Haass in mir? Ich will  
ihn austilgen! Im Tode -- im Tode --

Zwei Soldaten gehen ihn: Weiter!

Der Fremde, tief pflegend: -- Ja - : weiter -  
weiter - -

Das Kreuz hängt am Boden, in der  
Mitte des Platzes.

Der Fremde, still pflegend: Dies Uhrwerk schreitet  
der Erschöpfung zu; dann ist's zu Ende.  
Ich kehre in mein Haus zurück - pflegt  
nicht um pf. Lebt die Menschheit noch -  
- ?? - O, sie soll siegen! - Es starben  
viele wohl am Wege - -



Hauptmann, unter der Menge: Man erkennt den  
Läubermann! Beschreibung murrend er - er  
will euch beschwören! Hei, seid ihr Helden -  
fußst auf, laufend.

### Vierte Szene

Die Vorigen Der Henker.

Der Strom der Menge pfiffst tief, rauchvoll,  
um die Gestalt des Fremden.

Stimmen: Er geht von uns - ungesteinigt,  
nicht zerkratzt, zerissen - Memmen! Man  
kennt den Betrüger! Den Heillosen! Den  
Teufel! Den Lumpen!

Wogendes Gekreische, Schreie, wüthende  
Stöße der Menge.

Der Henker, kraftlos, erschöpft, von oben herab  
Lacht, lacht: Gebt Raum.

Wüthende Rufe: Bleibe noch fern! Er ist unser!  
Uns hat er betrogen! Mit uns gespielt!  
„Christus“! Der Antichrist!! Ha. Pfui,  
pfui! Törende Pfui - Rufe.

Der Henker sagt tief eine Gaffe: Alles soll  
stehen! Stuch ich. Salveit: Mordio! Be-  
teug! Wahnsinn!

Unverstehes Lärm, Wüthung.

Das Kreuze, an dem die Gestalt des Fremden be-  
festigt, gebunden, die Füße auf einem Brettchen, in  
den Händen Nägel, blutige Wunden, das Gesicht  
in der Unterwand befestigt, pfundig, mit  
einem und zwei Wunden, - steigt plötzlich aus  
wacht in die Höhe.

Drei entsetzliche Schreie Lages; sie

brüllt beschimpft los zu schreien.

Stambuliummunde Wille.

Einer: - Die Hölle kommt !!

Leute, pfiff: Flucht! Entflucht!

Die Hölle geht der Leute läuft fort.

Einige, halt: Wir bleiben! - Ich bleibe hier!  
- Den Teufel sieht man nicht alle Tage !!

Gelächter.

Der Hunkler, meßte Schritte vorwärts schreitend, (H)  
Hörst du Fremden trübsämen überal um dich  
gehörigen: - Mein - ist der Mantel -  
Blaue Wolke, schütze mich!! pfiff, gelächert.

### Fünfte Szene

Die Vorigen. Tschür.

Tschür, auf einen großen Felsblock liegend;  
pfiff langsam, wie nachsinnend, vor sich hin:  
- Ein - einziger - Schuss - bringt eine  
Larve ins - Rollen - haha. Geringst auf,  
Hört vor sich hin. Lache, lache, kleine Sonnen-  
seele - - Kost er nicht mehr mit dir?  
Lache! schliefst auf, Hört zum pfiff. - Er schnei-  
det Grimassen - er lacht wohl auch. Das  
ganze Tal soll lachen! Lachen! Lachen! -  
Schneid dem Berg die Krone ab - piff, paff,  
- dass er sich beugt vor Lachen - sein Haupt  
vor ihre Füße rollt. Hinan! Hinan!  
Hahahaha - piff, paff!! Hört Jochen,  
mit einer Jagzflinte, von aufwärts.

### Sechste Szene

Die Vorigen. Eine Dame. Ein Kind. Herren. (49)



Ein Herr, unwillig : - Frauen sollten dieses sich nicht  
ansehn.

Eine sehr elegante Dame geht vorüber; abspitzt ein Kind, die  
Hand im Munde.

- - -

Der Fremde, vom Könige gerufen : - Verweile, Schwester !  
- - Ich grüsse dich - -

Die Dame : Der Mensch redet mich an. Greift  
zu Loggatten.

Der Fremde : - Ich grüsse dich, Schwester !

Die Dame : Eine Schande bist Du für die Welt, und  
für unser Jahrhundert. Aber - warum schreiest  
Du nicht ? Es muss doch sehr wehe thun !

Der Fremde : Auch ich litterte einst vor Schmerzen;  
ich glaubte nie, dass ich sie würde ertragen können.

Die Dame : Wo kommst Du her ?

Der Fremde : Aus einem sonnigen Hause. Die Rosen  
blühten vor meinem Fenster. Aus alten Tüchern  
näht ich mir Kleider und die Vögel zwitscherten  
vor meiner Türe.

Ein Bürger : Das ist sehr irdisch gesagt !

Die Dame : Und Du nennst dich Gottes Sohn ? Aus Bos-  
heit, heisst es - denn geisteskrank sollst Du nicht  
sein.

Der Fremde : - - Wenn Gott das All ist - so bin ich  
sein Kind; auch Du bist es, meine Schwester.

Die Dame : Warum stierst Du mich so an ! Mir  
wird angst und bange; Gott, warum hängt  
der Mann denn am Kreuze ?

Der Fremde : Es ist der Welt Lämme, meine  
Schwester ! Denke an mich, wenn Sie das  
Kreuz gerichtet wird; und trage es mit (50.



Fassung!

Die Dame, das Lognon fallen lassend, tritt auf: - Mir - Das  
Kreuz ?! O Gott!

Der Fremde: Es bleibt keinem Lebenden erspart -  
auch dir nicht, meine arme Schwester!

Die Dame, tritt auf: Er ist von Linnen! läuft fort.

Das Kind tritt pfän, aber zutraulich vor: Lieber Herr  
Jesus! küsst mich, die Hände faltend.

Der Fremde: - Was willst Du?

Das Kind: - Du tust mir so fürchtbar, so fürcht-  
bar leid - Das wollte ich dir <sup>mir</sup> sagen! läuft  
pfän fort.

Der Fremde, trübsinnig, liess pfän: - Die  
Liebe lebt! -- In der Zukunft lebt die  
Liebe --- Ja --- ? --- Nein --- ??

Ein Leutner in der Luft: --- Wahr ---

Der Gekrümmte weint.

Ein Professor, mit dem Zweiten wortend: -  
göttliche Ergebenheit liegt nicht in dem  
Gesicht.

Zweiter Professor: - hinwiederum auch kein Trotz!

Der erste: - Er starret mit leidvoll grossem Stug  
mich an -

Der zweite: - Eine phantastisch problematisch  
interessante Fratze!

Der erste: - Ein Etwas liegt in dem Gesicht -

Der zweite: - Ja, ja - ganz recht - fand ich die  
Formel mir!

Der erste: - Er sieht aus, als sei er hier zu  
Hause!

Der zweite: - ihm Kreuze?

Der erste: Ja, am Kreuze! - Als sei dies Zwei nicht  
mehr zu trennen: Das Kreuz und er!

Der zweite: Nicht mehr zu trennen - gut gesagt!  
Hi hi - nicht mehr zu trennen - nein, die trennt  
keiner als der Tod!

Der erste: Er sieht aus - als sei zum Kreuze er  
geboren! Als - wie sag ich's doch - als sei  
das Leid sein Lebenselement!

Der zweite: Verrückte Kreatur!

Der erste: Ob er je lachen kommt? ! Ich zweifle!  
Daran erkennt man diese Art von Kranken:  
sie lachen nicht.

Der Fremde: Ein süßes Lachen war in mir als  
noch die liebe Sonne schien! Sie ist dahin!  
O, ich bin arm geworden! Gebt mir mein  
Heiligstes zurück: Den grossen Glauben!!

Erster Professor: Er hat geglaubt an seine Gottge-  
samtheit - nun erkenn ich ihn: er war  
total verrückt. - - Also glaubst Du nicht mehr?  
Widerwirst die mirren Worte? Du bist nicht  
Jesus Christ, Du weisst es wohl, Du schlimmer  
Lügner! Widerwirst Du? - Ich bin ein  
Freund des grossen Generals - schwörst Du  
im Augenblick die arge Lüge ab so werde  
meinen ganzen Einfluss ich verwenden - -  
w, ich habe Macht!

Zweiter Professor: Ich auch! Mir schwöre ab!

Der erste: Schwöre! - Ich laufe eilends - - -

Der zweite: Er hört uns nicht!

Der erste, antwortend: Er schläft mit offenem  
Aug, der arme Klase! Gehen beide weiter.

Der Henker mit finnem Laun verwandt, zielt glotzhaft ein  
langes Messer auf die Tapfer; pflügt es tief waltend ins  
Flüß.

Der Fremde: --- In das Messer fort -

Der Henker: Es traf! Gottlob. Es traf! tönmalt.

Der Fremde: Wehe! Wehe! Warum hast Du  
gemordet, was noch viele Sommer grünen  
sollte -!

Der Henker: Es war ein verrückter Leib!  
Hä -- Ich hab Dich lieb-gehabt! Verflüchte  
-- verflüchte - Finger - Geld und Blut -  
pfui! fällt.

Der Fremde: Nicht fluchen, Bräuder! Erbarme  
Dich - erbarm Dich Dein - in Frieden -  
storb' in Frieden! Hörst Du mich?  
Wo der Laich der Henkers liegt  
der Fremden Mantel; es stinkt.

### Liebente Irene

Der Fremde. Sagar.

Sagar, auf den Thron zum Könige sitzend: - Felici-  
tas - Mitteleide!

Der Fremde, sauf: Wer bist Du -?

Sagar: Alle kennst Du -- Mich aber kennst  
Du nicht -?! - Da hängt Du nun am  
Kreuz. - Ich hab es ja gewünscht --!

Der Fremde, pfusztoll: Wer bist Du -?! Welcher  
Dämon schiebt Dich auf meinen Weg -!?

Sagar, nachsichtig: - War einst des weltbe-  
rühmten Generals Tochter -- sein



Kleiner war ich - seine schwarze Taube - - Und  
doch verstieß er mich! Hat nicht geglaubt der hohle  
Mär - hüh, wie sie alle lachten! Wie sie lachten!!  
Hüh. Und ist doch wahr gewesen: - vom lieben  
Gott und mir -

Der Fremde: - O Weib - Du lügst!

Laga: - Lügt - ? - Josef zog den Harren. Er hieß  
Josef. Meine Bücher - meine geliebten Bücher -  
ich war erst sechzehn Jahre - : ich weiß es ja;  
sie haben mich verrückt gemacht.

Der Fremde, geborgen: - O Weib - Du lügst - ?

Laga: - Gott ist ein böser Vater - Er hat dir  
schlechte Dienst' getan! Ich fluche ihm!!

Der Fremde: - - Du bist krank - -

Laga: - Er hat mich krank gemacht!! Ich war  
gesund wie Du - - Ich floh ins freie, freie  
Land - meinst, dass man ihn entnimmt?! Er  
kam mir nach - er hing am Weg, der klamm  
am Felsen - Seizehn Jahre warst Du  
alt; Du stierdest ganz entsetzt ihn an -  
sankst hin - ich hob Dich auf für tot; wie  
hab ich Dich geliebt!! Ich hab vor Dir  
gebetet - ich zuerst!! Du warst so schön  
- - so herrlich schön - - Kommen herunter!

Küsse mich! - Es ist ja nur ein Traum - -

Der Fremde, verzweiflungsvoll: - Mütterle - !

Laga, aufjubilierend: Du kennst mich! Du kennst  
auch mich!! Da kommt eine großartige  
Melodie.

Achte Szene

Der Fremde. Laga. Miglior.

(84)

Misfius, im Düsteln laufend; stündlich über dem Könige.

Misfius, ringesüßelt: - Ob er nun tot ist - ?! Du  
luftlosen Gräben: - Ich muss ihn sehen - ich  
muss!

Laga, bis gefastet am Könige, überstürzt: - -  
Christus !!

Misfius, verzweifelt: Das Weib - !! Teufelischer  
Spuk - weh! Weh! flücht entwärts, über die  
Leide des Henters.

Laga - weinen: - Diese Stimme - - Gift  
läutet weiter, antwortet.

Der Fremde: - - - Wahrheit!, bleibe bei  
mir - Erbarmst sich meiner keine Macht  
- ?! Natur - - Natur - - schlaf ein - -

Misfius, flücht furcht, fassungslos: Hier geht  
Der Teufel um - schützt mich denn  
keiner ?! - Lebst Du noch - ?! pfau: -  
Es stöhnt, Himmel, Himmel, erbarm  
Sich mein! Flucht auf die Deine Schlag!  
nicht die Krallen in mein Herz, Du immer  
bittliche Vergeltung! Ich habe Gutes oft  
getan - Gott der Barmherzigkeit, erbarm  
Sich mein! Ich bin von Sinnen!

Der Fremde: Wer jammert hier an dieser  
Jammersstätte - ?!

Misfius: Wenn Du Christus wirklich bist -  
ich bin von Sinnen - mit welchen Geistern  
gehst Du um, Gekreuzigter! Bist Du der  
Teufel selber ?? Du schreiest Rache! Rache!  
Rache!, dass es mir in den Ohren gellt! (85)

Erbar dich, grosser Gott - dein ist die Rache nicht,  
Du bist der Gott der Liebe und der Gnade! Gnade,  
Gnade einem irisch schwachen Linder!

Der Fremde: Jammert dich mein Tod - 2. So klage  
nicht! Ich weiss von Rache nichts -

Miglin, half kochsam im Hof: - Ist sie noch hier?  
Ist dieses Bild genommen? Dreissig Jahre! Und  
doch - wie heute. - O Herr, ich hätte Dreissig  
Jahre Büsse, strenge, unbarmherzige Büsse - ist  
es ein Nichts vor dir, du höchster Richter? Er-  
bar dich mein! Gib mich den Geistern nicht  
der Grausenacht!

Der Fremde: - - Du kanntest dieses Weib - - ?!

Miglin, gebrochen: Wenn du Gott selber bist, so  
weist du ja die Lünde, die ich dir, im Reu her-  
flossen, so oft gebeichtet habe - - O strenger Gott  
- wie sind die Schreckentage fern; ich war  
jung! Ich war als Mönch erzogen - sie war  
teufelisch schön - meine Eifersucht tobte - sie  
hatte mich zurückgestossen - im kleinen Marmore-  
häuse wohnte sie - im tiefen Park - ihr  
Vater betete vor ihr - vertraute ihr - ; Sie  
langen Tage brannten, brannten - ! Da stand  
das goldne Becherchen - ich goss - ich goss ein  
leichtes Gift hinein - im Pavillon - das Ruhebett,  
bedeckt mit azurblauer Seide - - am hellen  
Mittag, ich hab das Weib beschlafen - ! O, sie  
war eine Göttin - schwing mir die Geissel, Narr  
- schwing sie - Du weisst es gut; Du hast es  
nie bereut, kaha!! - Zufammenkunft: - O gros-  
ser Gott - - ? Ich weiss nicht, was ich rede, ver-  
zeihe mir, verzeihe mir, mein Herr weiss nichts  
daron! Ich bin dein treuer, dein treuer ganz  
gebrochener Diener, Herr - ich habe viel  
für dich getan! Es wenden sich zu viele (88.



von dir ab - ich zwang die Tausende zurück ins heilig  
süsse Himmelsjoch - erst jüngst - zu deiner Ehre -  
Der grosse Weltbetüger - wo bin ich denn? Wo  
bin ich, grosser Gott - mir schändet!

Der Fremde, rafft: - Nein, - sie wissen nimmer  
- was sie tun! O grenelvoller Fluch - Blindheit,  
Blindheit! O Vater! Vater! Vater!

Misfius - ruf: Ruffst du Gott zu Hilfe wider  
mich? So bist du auch sein Lohn! Wo dann  
ist mein; mein Halt? Ich selber habe -  
grosser Gott - Entsetzen - Krewa, Krewa -  
Die Hölle schneidet nach mir - weh - es fließt  
mir auf den Fersen - - Hilfe - wer rettet  
den Verdammten von den Verdammten aller  
Zeit? Zu Hilfe! Weh! Rettet, rettet -  
hüh, weh - rettet - rettet - fließt, im  
Palastum, Jaxon.

Der Fremde : - - So muss ich untergehen - - so  
muss er selber untergehn - - und alles, alles,  
alles! Weh mir! Ich habe mich vermessen:  
Der Welten Wille ist nicht Liebe - ihr Sinn  
ist: Untergang!, und Untergang ist: Hass  
- - - In Hass und Blut und Wahn ertrinkt  
das All - - Weh mir! Nehmt mich vom  
Krewa - : ich schwachte ganz vergebens - - !

### Neunte Szene

Der Fremde. Sechs Soldaten.

Sechs Soldaten kommen, als Haupt.

Der Fremde : - Gebt mir zu essen, Menschen, - auch  
hängert selbst, wenn ihr mich hungern  
lasst!

(54)

5. Soldat: Die Allee umschreitet!

1. Soldat: Ein schöner Christus! Gelächter.

5. Soldat, ruft Soldat hinauf: Friss Erde! Segne sie! Gelächter.

1. Soldat: Hier liegt Mist.

Soldaten: Friss Mist! Wohl bekomm's dem Heiland!

5. Soldat: Riecht das gut?

1. Soldat: Ambrosia! Gelächter.

Der Fremde: Weh mir! Ich kann nicht mehr. -

1. Soldat, zu den Soldaten: Eigentlich eine Schande: sechs, sechs ehrliche Soldaten, hier solchen Mäulhelden bewachen!

5. Soldat: Damit er nicht - hast dich nicht kannte - per

Flügelzug gen Himmel fährt! Gelächter.

1. Soldat: Na, seine sogenannten "Finger" lassen sich seit neulich nicht mehr sehen - vor denen sind wir sicher; schändlich mir, dass jedes hitzige Tröpfchen Weins verboten ist - als wenn wir uns gleich sinnlos besaufen würden!

5. Soldat: Ja, schändlich.

1. Soldat: Dabei trinkt der heilige Miklaus, dem wir für heute geknüpft sind, selber gern einen über den Dürst -

5. Soldat: Ist! Ist, alter Freund.

1. Soldat, eingekerkert: Na - es ist doch kein Spitzel unter uns -

Soldaten, misstrauisch: - Mö - -

1. Soldat: Und darüber sind wir doch alle einig:

Es ist eigentlich ein unausständiges Geschäft für jeden ehrlichen Christenmenschen; gerade so, als wenn wir der heiligen Symbole - spotten wollten!

9. Soldat: Zudem kann man nicht wissen - es kann der Böse leidenschaftig sein!

(50)

Soldaten: Du Memme! Du Hündengemeint! Schafskopf -  
du stehst hier, ungenüßlich, feimandro.

Der Fremde: Das Paradies ist tot.

4. Soldat: Er sagt was vom „Paradies“ - die laufen  
flühen und erliegen.

Der Fremde: - Liegenmit - ! Liegt Du nicht  
hier? Stück Du - hast mich verlassen - ?

Wiederholen.

4. Soldat zischt auf sich; kommt plötzlich in die  
Melodie: Hille Kluft, heilige Kluft; brüllt zornig ab.

Der Fremde, leise: - - - Ich spüre nichts -  
Bin ich schon so ganz nichts - - ? Nimm,  
Heiligkeit, in Deinen Schoos mich auf und  
lass mich wiederkehren, Dennoch, Dennoch,  
- nach tausend Jahren - - Es blieb ein  
Rest - - Lass mich vollenden - - Lass  
mich vollenden - - nach tausend Jahren

3. Soldat, grüßend: Jetzt ist der Mensch wohl<sup>l</sup> tot.  
Es ist so grässlich still.

5. Soldat: Bah! - Sieht doch etwas! Es ist  
kalt, dunkel - und das im Juli.

1. Soldat: Schlingt einen Reigen um die Knochen  
stätte.

5. Soldat, beginnt: - Die Maus sass in der Falle -

1. Soldat, fällt ein: Die Katze schlich hinter;

Stille: Die Maus sass in der Falle:  
Das flücht die Katze sehr.

Die Augen und Finger:

Lässt Du nicht in der Falle,

so ~~schnell~~ (die Katze schwer,  
schützt)



"sässst Du nicht in der Falle -  
ich schlich nicht mehr näher.

Ich würde Dich verkraften,  
dass's eine Wonne ist;  
ich würde Dich verkraften,  
wie einst die Jüden Jesus Christ."

2. Soldat, misstrauisch: - Ein sinnloses Lied.

1. Soldat: Ein langweilig Lied.

3. Soldat: - Katze und Maus - Dorein teilt sich  
eigentlich die Welt. Es gibt ~~Katzen~~ und es gibt  
~~(Katzen)~~ Katzen; ich für Mäuse mein Teil  
bin lieber die Katze! Selber fressen, macht  
satter, als gefressen werden!

2. Soldat: Er philosophiert vor lauter Nüchternheit.

4. Soldat: Ich philosophiere allenfalls, wenn ich be-  
trunken bin.

6. ~~III~~ Soldat: Ihr seid langweilig über die Massen! Pfui  
über euer Katzenlied und euren Katzenjammer.  
Was kümmern uns Ungerieche wie Mäuse und  
Katzen und Jüden.

5. Soldat: Wie sind besser als die Jüden.

6. ~~II~~ Soldat: ~~Auff~~ Hallo, aufgepasst. Dort nahen  
Zwei. Hält prima Standortsonne fest.

## Zehnte Szene

Die Vorigen. Drei Männer.

1. Soldat: Halt! Wer da! Steht!

Vermümmter: „Lankt Miglius“ -

1. Soldat: Das Wort. Ihr könnt passieren --

Vermümmter: Wir sind am Ziel.

2. Soldat: Oho! Wollt ihr die Langeweile (90.

uns vertreiben?

Vermümmter: Wir sollen euch überwachen.

5. Soldat: Das ist offenkundig!

1. Soldat: Nicht dem - ähnlich: lässt uns überwachen!

4. Soldat: Wollt wohl sehen, ob Satan uns verschluckt?

Wir leben noch!

3. Soldat: Ich für mein Teil leb' mir noch halb: ich  
bin am Verdünnern!

Soldaten, laufen und pfützen: Ich auch! Wir alle!

Vermümmter: Ich nicht; ich hab ein Mittel gegen  
innern Brand -

Soldaten: Welches - ?!

Vermümmter, betrüffend: Finger davon! Das ist  
unser. Füllt sich d. den Dämon aus einem Tümpel  
in Luft.

1. Soldat, z. den Dämon: Das sind vom Kloster  
welche!

2. Soldat: Zechbrüder! Mönche!  
Blöden, Muggelbräutig.

5. Soldat, wieder z. den Vermümmten stehend: Haltet  
ihre denn die Gefahr für gross -- ich  
meine: Der Hase dort könnt runtersteigen  
auf seine überhaufte Stütze!

Vermümmter, rufend: Bah! Dem helfen andre  
Zäuberer höchstens: seine Finger!

1. Soldat: Die sind weit! Hülftes.

5. Soldat, z. betrüffend: Ein abgefäimter Bube,

der ja - wie?

Vermümmter: Ein Schuft!

4. Soldat, rufend: Es stöhnt etwas --

2. Soldat: Die Winde selber scheinen heut  
zu wehen - unheimlich ist's! (31)



5. Soldat: Flüh. Ich hörte Drünten einen jungen  
Bauern sagen: „Das grosse Floß der Sonne  
blüht - seht ihr's nicht?!, in Blut wird  
heut die Welt ersäufen“ -

2. Soldat: Lah - wer's glaubt!

3. Soldat: Doch wirklich: Die Sonne war noch nie  
so rot wie heute!

2. Soldat: Guckt doch - der weissen Berge Rand  
ist blutig! Der Mond scheint rot!

6. Soldat: Ihr Weiber. Hält angelauf auf; sie rüsten,  
angeflüst, aufstehen.

Vermümmter: Viel Müt - gesteh ich's - hab ich  
selber nicht: so trink ich ihn mir. Prosit! Er  
gibt den Lufte an die Lagen, trinkt selbst nicht.

6. Soldat: Mit leerem Bauche sagt sich's schlecht:  
prost! Pfui Deinel. -- Gib uns doch ab! Halten  
Sie, Hochheilige, uns denn für gar so mädchen-  
haft?!. Wir können was vertagen!

Soldaten: Und was! - Ja! Gelächter.

Vermümmter, gefallt: -- Wir wollen nicht so sein.  
Hier - halt, langsam. Einer nach dem andern!  
Stellt euch an -

Die trinken, einsig.

1. Soldat: Gute Sorte! Feine Nummer! Ach -  
schmeckt das gut!

Soldaten, durcheinander: Fidel nun, Brüder! -

Müt! - Fidele - Brüder -- Wachsam! -

stiefgepasst, da steckt - für puten hin.

6. Soldat, den Vermümmten zugewandt: Das kostet  
den Tragen - immer mit ihm, <sup>taumelnd</sup> - wenn  
ihr nicht Engel seid -! stief! Die Wache  
auf! sag ich - finkt im Schlaf.



Teuf, sie tragen frohlockend: Die sind bewungen,  
Der Gärtner, vom Fünfer niedruffend: O Herr!  
Alle Drei, einmünd: O Herr - - ! Die weinen.

Der Fremde, langsam: - - Ihr - habt - mich - ver-  
leugnet - - ; Der letzte - Gruss - der - Meinen -  
- - Wer - ist mein - ? - Lebt wohl !

Alle Drei: Vergeb ! Vergeb !

Teuf: Wir wollten dich erretten ! Lass uns  
erlen ! Wir nehmen dich herab, wir flicken -  
hinterm Berge wartet Romano, sein neuer  
Freund hat ein Gefährt besorgt - erlaube uns !

Die andern: Die Rettung ! Die Rettung !

Der Fremde: - mich rettet - kein - Rettung - -  
Wahrheit, Wahrheit - über - alles !

Teuf: O Herr ! Erbarmen ! Was sind wir ohne  
dich - - zerstreute Heerde - -

Der Fremde, tief: Mit dem alleister - verbricht  
- das Werk - - immer, immer - - ich habe es  
gewusst ; lebt wohl - ! Ich bin dahin - -  
seid ewig - wahr - - ich komme - wieder - -

Teuf, verzweifelt: Wir sandten Botschaft an  
Liegemüt - er ist im Haft - was sollen wir  
ihm sagen, wenn du verloren bist ?!

Der Fremde: - - Friede - - Friede - -  
Der Berg wankt ! Wehe !

### Elfte Szene

Die Vorigen. Liegemüt.

Liegemüt, stürzt vor; sehr empfindlich: Hier !  
sagen sie - hier !! Teuf ? Du bist  
es ? Sag, dass es nicht wahr ist !

Sage !! Bisquit gelbend auf, das Kainz robbt und.

Tagfalter Mondpfau überflutet die Digue.

Liegemüt, gelbend, puf auf puf, auf und: So sei die Welt  
verflucht !! Wehe ! Ewig, ewig Wehe ! - Aber:  
Rache ! Rache !! Dich retten kann ich nicht -  
Dich rächen will ich greulich, greulich, greulich !  
Stinken von Blut soll diese Erde - ich brenne  
und ich meuchle ; Dein Denkmal sei ein  
Leichenberg, der bis zur Sonne ragt, ein  
Brand, der aufwärts frisst bis in den  
Himmel - : Rache ! Rache ! Rache ! -  
Dein letzten Menschen, den ich sehe, will  
ich janchaen : die Liebe ist gerettet ; der  
Menschenbalg ist tot.

Der Fremde, vorfandend: Nicht - flüchen - - -  
Liegemüt - ; lie - be - - - - -  
robbt.

Liegemüt, abfitt, lüht : Lieben - ?? Diese  
Welt der Lüge ?? ! Zuviel von mir verlangt  
du ! Ich hasse ! Ich hasse !!

Teut: - - er verblich - -

Der Gärtner: - - der Schaum steht ihm vorm  
Munde - -

Der Lehrer: - - er ist tot.

Liegemüt, mit gelbendem Rüpfen: -  
- Tot - - - !

~~Und ich kann leben~~  
Und ich kann leben - !  
wälzt sich am Boden.

Liegenant, nach langer Weile; tief atmend; seine  
Lippen klappt: -- Ich bin tot. -- Starvet  
mich nicht an. Ich bin tot. --  
-- -- Und was noch übrig bleibt: wird ihm  
dienen. -- -- Dienen! Dienen! -- Es ist das  
Los. Die Erde ist kein Boden für Herren und  
für Götter. Dienen! Es ist das Los. Dienen --  
und -- sterben; weh! erfüllt sich, im Anblick  
des Tönigs.

Die Finger nehmen die Lippe vom Tönig; Liegenant  
hatmalte einige Worte vorwärts.

Liegenant, nach langer Pause, tief atmend; Stumpf:  
-- Was wollt ihr --

Feut, verwirrt: Retten -- dieses Letzte -- vor ihren  
rohen Händen! O, dass es so hat kommen müssen!  
Ein murren, alle drei.

Liegenant, einsam: -- Da -- steht ihr nun und klagt;  
wer hat das Feuerste so feig den Schwächern über-  
lassen --?  
Ich will nicht rechten; nein; das will ich nicht.  
Es würde ja beleidigen den Toten, dessen  
Herrn ich bin -- so saugt.

Feut: Wie ist er doch so blutig! So beschmutzt,  
so kalt, so starr -- wir wollten ihn reinigen;  
kommt.

Liegenant, rüllet sich auf: Bleibt! -- Euer Haupt  
bin jetzt ich. So lasst gemeinsam uns  
beraten. Was ihr plant, ist übel -- ist wider  
seinen Geist. Ist er euch schon so gleich,  
so gleich entzweischen?! -- Lüge und  
Übergläuben -- das hat er gemieden; so  
lasst den Henkern denn die Leiche. Ihr  
werdet mich verstehen.

Feut, unwillig: Nein! Und garnicht versteh  
ich dich! Der Herr ist unser -- mögen  
sie doch ragen, was sie wollen. Stupf 95.



Den Totenacker der Gehörten kommt er nicht - !

Der Lehrer : Ich verstehe dich nicht, o Brüder Liegenmit  
- ist dies die Ehrfürcht vor dem Herren, die rühmt  
du, über allem, zu betonen pflegtest ?!

Der Gärtner : Er soll in eine Erde, die recht fruchtbar  
ist - so, wie er's liebt: Rosen pflanze' ich drauf.

Teut : Kommt ! Sprich an dem Gesandten an; ab rufst.

Liegenmit pflegt im physischen Traume.

Der Gärtner : Was ist dir, Brüder Teut - ?

Der Lehrer : O Gott ! Wendet sich ab, aufsteht.

Teut, reantend: - Weh uns !

Der Gärtner, auf seinem Wort des Lehrers: - Betrogen - !!

Liegenmit: - Und doch: Die Wahrheit über alles!  
sommer, so solles sein - seines Lebens Haupt-  
gesetz ist es gewesen.

Teut: Haha !

Liegenmit: Was steht ihr doch - ? Was lachst du  
doch - ?

Teut, schüttelt: Betrug ! Betrug ! Das ist rein viel -

Der Gärtner, lipplend: - Zu unerwartet - !

Liegenmit: Was ist euch denn - Leid ihr von  
Sinnen - ?!

Der Gärtner: - Es war -

Der Lehrer: - Es war -

Teut, pfropf: - Es war ein Weib !

Liegenmit, somnolent: - Lüge - !!

Holla.

Liegenmit, in tief zusammengeknüppelt: -- O -- nur  
ein wahr; - o nur ein wahr - ! Wehe -  
weh, - ein Weib -- hat dies -- gelitten -  
- - Wehe ! Fäulnis und Fäulnis,

immer ab, mit dir fort an ihm. Unendlich Weite - !!  
Ihr habt, Verfluchte, habt die Liebe - - Ihr habt,  
verfluchte, habt die Liebe selbst - ihr habt die Liebe  
selbst aus Kreuze geschlagen - !!

- - So liebe, Welt, denn former ohne Liebe.  
- - Wie bist du tot - wie bist du arm, wie  
kalt und leer - -  
Nimm die Liebe, nimm sie dir zusammen,  
- Warum - hast du mir das getan - !

Teut, pfui: Leb wohl; ich gehe übers grosse Wasser -  
Sich weiss man wohl noch nichts von - uns.

Der Gärtner: Leb wohl; ich hab im Japan einen Bruder.

Der Lehrer: Und ich? Man wird auch hier sich vor  
verkrichen können.

Liegenant pfist auf; nimmt die Liebe über seine Koma:  
- Schützt meinen Weg;

Teut: - Du trägst - die Leiche fort?

Der Gärtner: Nun tut er es!

Liegenant, mit totum Lächeln: - Nun - tu ich  
es; lebt wohl. ne geht.

### Zwölfter Szene

Die drei Finger. Entfernt Mighius.

Entfernte Leiche aus Mighius: Rettet! Rettet!

Teut, auf einem Infanterien: - - Dann - wird man  
bleiben können.

Der Gärtner: Ja!

Der Lehrer: Die neue Lage wird der grossen  
(97)

Sache nützen; hinweg! Kommt!

zufrontes Töpen.

Miglius, näher: Rettet! Rettet!

Der Gärtner: Das grosse Halb ist wahnsinnig geworden.

Der Lehrer: Auch das wird uns nützen!

Teut: Ich spüre die Wunde eines neuen Erdens-  
alters! Wir werden eine Weltmacht sein!

Wundern f. f. Pflanzgut.

Teut: Stief! In die Berge! Da folgen Liegenut.

Vom Berge her, Liegenuts Stimme; seine Gestalt,  
aufsteigend, über der Schulter die Leirke, noch  
sichtbar; ein feierlich, hart-klagendes Lied-:

Vor deinen Wunden beugt sich die  
Welt; vor deiner Wahrheit beugt sich die  
Lonne. - In ihrem Schatten versinke die  
Erde - es grüsst dich das Licht -! Wie  
folgt, zartnagelndes Litz: Es grüsst dich  
das Licht - - - - -

### Dreizehnte Szene

Die schlafenden Soldaten. Miglius.

Miglius, aus, kommt angestürzt, gellend: Rettet  
euch! Stief! Rettet euch! Der Berg  
kommt! Die Lawine donnert! ~~Die~~  
Gottes Stimme brüllt durch das Tal!  
Stief! Stief! Rettet euch! Laßt mich  
durch. - Wo bin ich denn - - ?

Fernst Wagners. Klagendes  
Töpen. Miglius, aus, kommt die Hülle.

(98.)



Soldaten, latrinen, lallend, halbwegs: Erbarmen!

Engel - Erbarmen!! Engel -- sind

-- kommen - ! Engel - !!

Miglis, vom leeren Korb, gall, unglücklich:

Baa - - - - !

Soldaten, jähzornig: Engel - sind - kommen!!

Miglis, mit tierischem Gekack: - - -

Baa - - !! Lärmt tot nieder

Dunkelheit; Donnerstoss.

Ende.